

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

191 (18.7.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-746347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-746347)

Was Sie gebrauchen, finden Sie im Saison-Ausverkauf ab 20. Juli bei Goldschmidt

Höhere Lehranstalt

(Seminar)
für praktische Landwirte
Dargun in Meckl.
Staats. Abgangsprüfung, Beginn 1. Nov.
Projekt u. Lehrplan durch die Direktion.

Immobilienverkauf

Dalsper, Landwirt Willi Schröder
in Dalsper beabsichtigt, von seiner Bau-
folge:

Marischlandhämme

1. sogen. „Brodeich“ über Kanal
groß 4,3538 ha gleich 9³/₄ Jüch
2. sogen. „Hohenkämpe“, groß
3,5040 ha gleich ca. 7¹/₂ Jüch
3. sogen. „Währden“ an der
Wehrder Chaussee, groß
1,7208 ha gleich ca. 3¹/₂ Jüch

zum Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen.
Es handelt sich um beste, günstig be-
legene u. sehr ertragsreiche Kleinfeldereien,
der „Währden“ an der Wehrder Chaussee
würde sich eventuell auch zu Baubänken
eignen.

Nachmaliger öffentlicher Verkaufstermin
steht an

Sonnabend, 23. Juli,

nachmittags 4¹/₂ Uhr,

in Ribbens Gasthaus in Dalsper, wo Zu-
schlag und Beurkundung möglichst sofort er-
teilt werden sollen

Naake, i. Sa. Naake & Schmidt, Aukt.
Großemeer

Geflügelhalter!

Das ganze Jahr hindurch legen Ihre Hühner
schöne, große Eier, wenn Sie das erprobt
und überall anerkannt

Nagut'- Geflügelfutter

füttern. Nur durch Leistungsfähigkeit ziehen
Sie Leistungstiere!

Herr B. Schoof, Maschinellensachverständiger,
Delmenhorst, schreibt mir am 2. Juli d. J. u. a.
„Ihr Nagut“ gehört zu den besten
Futtermitteln. Meine besten Hennen legen
im letzten Monat 27-29 Eier, befruchtet
waren die Eier bis 100%. Frühere, fräutige
Hühner lieferten bis zum 20. Bruttage.
Die Kaufmann'sche Geflügelfarm in
Calveslage i. D. schreibt mir unterm 6. Juli
d. J. u. a.

Auch kann ich Ihnen mitteilen, daß
sowohl meine Enten wie auch meine Hühner
„Nagut“ bekommen haben und sehr
gut dabei gedeihen. Bei der Entenaufzucht
hatte ich noch nicht mal 1% Verlust. . . .
Die erfolgreichen „Nagut“-Futtermittel
sind in den befugten Stellen zu haben. Wo noch nicht vertreten wurde
man sich an die

Generalvertretung u. Hauptniederlage:

Th. Neuhaus, Varel i. O.

Telephon 444

Zu verkaufen

**2 Sch.-S. Roggen und
4 Sch.-S. Hafer**

vorzügliche Frucht, in Etzborn 3. Langen-
weg
B. G. Dierks, amtl. Aukt., Nadorst

Dienstag ein Fischkutter mit
lebenden Aalen
am Stau

J. D. Freese

Hofschreinermeister

OLDENBURG i. O., Mühlenstraße 3 u. 4

Möbelfarben und dazu passende Dekorationsstoffe
in denkbar reichhaltiger Auswahl in jeder Preislage.
Fachmännische Beratung. — Anfertigung aller Polster-
arbeiten und Dekorationen in eigenen Werkstätten.

Große Auswahl

in

Küchen, Schlafzimmern
Tel. 1269
Melkbrink 19/21
K. Zetzmann

Verreist

Dr. Fortmann
Elsfleth

Verreist

bis 30. Juli
Dr. Wintermann

Zurück

Heinz Willers
Dentist
Rosenstr. 20, Tel. 718

Alle Arten Felle

werden angenommen
zum Färben, Weiß-
und Leder.

Gerben.

Alt- u. Verkauf von
Fellen. Anfertigung
von Pelzstücken. Tiere
und Vögel werden z.

Ausstopfen

angenommen.

A. Lossberg,
Donnerschwee,
Krausenstraße 12,
Bemmt 2202.

DKW

Motorräder

(Ratenzahlung.)

J. Vosgerau

Damm 23,
Telephon 1039.

Frau A. Röben, Damenputz

Nadorst

Empfehle erste Neuheiten in
Filzhüten
billigst. Meine Sommerhüte zu weit herab-
gesetzten Preisen

**Veteranen-
Verein
Oldenburg.**

Zur Beerdig. un-
feres Kamerad, Eh-
renmitglied d. Stahl-
helm

Aug. Casper
verarmt sich der
Verein am Mittw.,
dem 20. Juli, nach-
mittags 2³⁰ Uhr, b.
Egg. Kranenbaule.
Die Hienburg, Ka-
meraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

**Berein
Lehem. 19.
Dragoner**

Zur Beerdig. un-
feres Kamerad, Eh-
renmitglied d. Stahl-
helm

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Aug. Casper
am Mittw., dem
20. d. M., nachmit-
tags 2³⁰ Uhr, beim
Egg. Kranenbaule
antritt. Die Hienburg,
Kameraden schick. sich
bei der Beerdigung
an. Orden und Eh-
renzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeigen.

Bürgerliche, 16. Juli 1927.
Heute früh nach langem, schwerem,
mit großer Geduld ertragenem Lei-
den mein einziger, hoffnungsvoller
Sohn und Bruder

Heinrich

im blühenden Alter von 23 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Wwe. Helene Kasper
geb. Kasper

Mariechen Kasper,

Anna Kasper
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am
Mittwoch, dem 20. Juli, vormittags
9 Uhr, vom Sterbehause, Alexander-
Chaussee 7, aus.

Oldenbrok-Niederort, 15. Juli 1927

Heute abend 11 Uhr entschlief
nach schwerer Krankheit unser
lieber, kleiner

Hans

im zarten Alter von 1 Jahr

In tiefer Trauer

John Timmermann und Frau
Lina geb. Bielefeld

nebst Tochter und Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, dem 18. Juli, nachmittags
4 Uhr, auf dem Friedhof in Olden-
brok

Oldenburg, 16. Juli 1927.

Heute morgen nach einem
arbeitsreichen Leben im Alter von
67 Jahren infolge Verschlages der
Nieren

Friedrich Schlalos

Im Namen aller Angehörigen

Wilhelm Schlalos.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, dem 20. Juli, vorm. 10 Uhr,
von der Friedhofs-Kapelle auf dem
Friedhof in Barel statt.

Die Überführung hat bereits statt-
gefunden.

Brafe i. Oldbg., 1927 Juli 14

Nach Gottes unerforchtlichem Ma-
schick wurde uns am 14. Juli abends
unser lieber, hoffnungsvoller Sohn
und Bruder

Helmut Busch

im 20. Lebensjahre plötzlich und un-
erwartet durch den Tod entrissen.

Die trübsamen Stunden der Wele-
r wurden sein trübes Grab

Seiner **Wilhelm Busch u. Familie**

Trauerfeier in Brafe am Mittwoch,
dem 20. Juli, vormittags 9.30 Uhr, in
der Leichenhalle des Amtesverbandes-
Krankenbaues

Beerdigung auf dem neuen Friedhof
in Oldenburg, nachmittags 3.30 Uhr

Die Leidtragenden versammeln sich
dortselbst

Saison-Ausverkauf

Beginn am 20. Juli

Fabelhaft billige Preise

Vollständige Räumung der Kleiderstoffe

wegen Aufgabe derselben

Mein Schaufenster zeigt Ihnen einige Beispiele

D. REDENIUS

Schüttlingstraße 16

Das Kinderheim an der Alexanderstraße.

Am 10. August besicht das Kinderheim an der Alexanderstraße 99 n. d. S. Das Besichtigern ist in der heutigen Zeit so allgemein üblich geworden; man nimmt jede möglichste, oft sogar betriebe unmögliche Gelegenheit dazu wahr, das man nachtheiliger Mensch dazu mißbilligend den Stoff schließt und oft gar keinen Unterschied in der Bewertung der verschiedenen Firmen macht, natürlich zum Schaden jener Felsen, die einen wirklich begründeten Anspruch zu solchem Vorkommen auf die Öffentlichkeit haben. Und da wird doch wohl keiner mit den höchsten Verhältnissen Vertrauter leugnen wollen, daß wir Oldenburg alle mit vollem Herzen und größter Freigebigkeit bereit sein müssen, um mit „Mutter Lotti“, wie sie nun einmal allgemein genannt wird, ihr Kinderheim am 10. August zu einer Stätte des Festes und ganz besonderer Freude zu machen.

Wieviel Segen ist doch im Laufe der zehn Jahre von dieser Stätte ausgegangen! Wie manches, das Eternasus entbehrende Kind hat hier eine Heimat gefunden! Eine Heimat, in der es gelang, alle Sorgen und oft unheimlichen Erinnerungen aus dem Gemüth zu verbannen und durch liebevolle und doch strenge Züchtung das durch die Verhältnisse bedrängte Kind zu einem glücklichen und nützlichen Glied der menschlichen Gesellschaft zu machen. Wer das Heim besucht, der wird stets seine Freude haben an all den frohen Kindern, deren gesunder, glücklicher Gesichtsausdruck der beste Beweis für die musterhafte Lebensführung dieses Hauses ist. Kein Weib, kein Stein, keine Selbstsucht, überall nur Liebe und das unbedingte Vertrauen zur Oberin Sennette, — Gott die herrliche Gabe schenkte, jedem dieser Kinder Mutter zu sein, an die sich die Kleinen und die Großen vertrauensvoll angeschlossen. Und das noch weit über die Zeit ihres Weilebens in diesem Haus. Sie hängen ohne Ausnahme an der Mutter und schütten, wenn sie dann selbständig den Kampf mit dem Leben aufnehmen können, noch immer ihr Herz bei ihrer geliebten „Mutter-Heim“ aus, bei der sie immer den besten Rath zu finden hoffen. Und die meisten von ihnen denn auch nicht wundern, wenn wir hören, daß sehr, sehr viele der hier auszubildenden jungen Menschen sich zum 10. August von außerhalb angemeldet haben. Es drängt sie, an diesem Festtage ihren Pfad abzuhaken, wo sie zu tüchtigen, lebensfreudigen und frommen Menschen herangebildet wurden.

Möge das Heim immer weiter, begleitet von Gottes Segen wachsen und dazu beitragen, harmonisch ausgebildete Menschen in die Welt zu schicken, die diesen Geist in ihre eigenen Familien hineinbringen und fortpflanzen können. Der Verwirklichung dieses Wunsches ist uns am 10. August dießjahr Gelegenheit geboten, die wir alle nicht vorbeigehen lassen dürfen, die wir ein Herz für Kinder, und damit auch ein wahres und hartes Interesse am Wiederaufbau unseres Vaterlandes haben.

A. T.

Sonderfahrt nach Wangerooce.

Im Sonnabend lagerten noch drei hundert Vollenkommen hier den Himmel. Das Barometer fiel etwas; Wetterbericht meldete Gewitternächte. Sonntagmorgen aber lachte die Sonne aus Miesbachers Hof. Die Obdenburger Reichshofdirection mußte an den Sonderzug, der ab Densbrück Sechzinger heraufschaffte, zwei Wagen mehr als vorgesehen anhängen. Alles ging wie geschmiert. Der Dampfer „Müstringen“ legte sehr dünnlich mit seiner reichlichen Beute ab im Kiehlwasser der „Helsgoländer“ auf dem „Grüß-Vot“. Es rührte sich kaum eine Welle, und noch weniger ein Magen in halbserblicher Weise, es sei denn, das das Blüßet überläßt wurde. Die blaue Wolk war wirklich blau unter der Spiegelung eines Drahlsimms. Im Mittelpunk des Tages sah man den Kiehlbus von Densbrück, die Gast- runde von Verlenbrück, die Reichshofdirection und das Ver- kehrsamt aus Obdenburg, sowie die Presse des Landes und die ersten Schach-Gelehrten mit den schäumenden Bechern im Handgefaß. Es saßen, es standen, es waren alle Menschenmenschen, das einem bunt vor den Augen und solcher Seltsamkeit wurde. Rot wie Hummer rüdten die Ausflügler auf das Schiff zurück, das unterdessen noch einen Aufseher nach Spielergew gemacht hatte. Wangerosee ist sehr hart besetzt; die Insel ist in ihren Vorzügen am Strand nicht zu überbieten. Sie ist der tollkühnste Besitz des Landes Obdenburg an der Küste. — Der Dampfer „Müstringen“ hatte es nicht leicht, zur Obbezeit am Abend über den Schilf hinwegzufliegen, war doch in den Nüstirmägen die Fahrtrinne so oft gewandert, daß ihr dauernder Wechsel bis heute noch einen Henschuß in des Wortes wahrster Bedeutung für die Schiffahrt bildet. Aber wir kamen mit den Doppelgastrauben drüber weg und rechtzeitig zum Zuge in Miesbachsbad; die kleine Verpaffung wurde bis Obdenburg eingeholt. Eingeweihte hatten schon bei der Ausfahrt am Morgen bemerkt, daß die Verwallung mit einem Schlep- per aus dem hiesigen Hafen, der auf dem Sande der Obbe- fläße, liebküßte, der für alle Fälle mitfahren sollte, um die schwierige Passage zu erzwingen. Der Schlepser mußte aus technischen Gründen zu Hause bleiben, und es ging auch so. — Die Sonderfahrt brachte unvergleichliche Einbrüche von Meer, Sonne und Strand. In den eleganten Räumen des Obdenburger längsten Schiffes wurden auf Hin- und Rück- fahrt einmüßig, zuletzt ausgelaßene Stunden verbracht.

* Die Wahl des Intendanten Helmut Goetze aus Erier durch den Theaterausschuß ist vom Stadtmagistrat in einer Sitzung am 15. Juli 1927 bestätigt worden. — Die Bestätigung durch das Ministerium steht noch aus.

* Das wundervolle Sommerwetter des gestrigen Sonntags hat allen Menschen wohlgetan. Trotz der vorherzusehenden guten Witterung waren inbessen die Ausflugsorte nicht übermäßig stark besucht. Die Ferien machen sich erheblich bemerkbar.

* Für die vom Unwetter Betroffenen im Bezirk Auen-
Gölthaus stiftete Herr Th. Neuhaus in Barel ein Quan-
tum Nagut-Aufzuchtstutter für Schweine.

* Gartenkonzert des Vereins ehem. Militärmusiker. Von Mitgliedern des Vereins ehem. Militärmusiker Oldenburg wurde am Sonnabendabend im Garten des Blinden =

Heims Ofterberg-Odenburg ein Konzert für die auzelt im Heim untergebrachten Blinden veranstaltet. Die Blinden gatten sich untorn grünen Blätterdach der Anlagen des schönen alten Gartens niedergelassen, um den fröhlichen Klängen der Kapelle zu lauschen. Dem Charakter des Konzertes gemäß, nahmen außer verschiedenen Kompositionen und Bearbeitungen — Wagner, Beethoven, Meyerbeer ufo. waren vertreten — Märsche einen breiten Teil des Abends ein. Der 1. Vorkühende des Vereins, Herr Anderl, widmete den Erschienenen innige Worte und

überbrachte ihnen herzliche Vereinsgrüße. Daraufhin dankte einer der Erblindeten den Veranstaltern für ihre Darbietungen. Dem Vernehmen nach werden diese Konzerte wiederholt.

Für das Plus-Hospital ist bekanntlich ein Erweiterungsbau beschlossen worden. Die Bauleitung ist dem Dombaumeister Sander-Plagmann in Münster übertragen und die ersten Bauarbeiten wurden am 5. Juli ausgenommen. Die Erd-, Mauer- und Eisenbeton-Arbeiten sind jetzt der Baugesellschaft L. Freitag in Esbernburg übertragen. Der Zuschlag auf Zimmerarbeiten wurde der Firma A. u. E. Westerkamp in Esbernburg erteilt und auf Klempnerarbeiten der Firma Wulph in Esbernburg.

* Der Völkisch-Soziale Bund Gau Weser-Ems teilt uns mit, daß auf Anfrage Oberstaatsanwalt F. de L. - Aurich antwortete: „Am 28. Juni 1927 ist gegen den praktischen Arzt Dr. med. Bensch in Vortum ein Verfahren wegen Abtreibung und Meineides eingeleitet worden. Weitere Auskunft kann nicht erteilt werden.“

„Zur **Pflückerernte**, das **Reiherholz** und das **Kimmerholz**, um **Forstfrüchte** **Delmehorth** gehörend, sind im Norden meines Landes die beiden größten, und giebigsten und am meisten angesehnen **Pflückerer**. Weib haben aber im Laufe der Jahre in ihren **Ertragnissen** an **Viadieren** erhebliche Einbuße erlitten, wie **Schreiber** dieser Zeilen in langjähriger Erfahrung feststellen konnte. Haupt- sächlich hat der rationale **Forstbetrieb** in den genannten angesehnen **Fahrenbeständen** die **Abnahme** zur Folge gehabt, da durch **Wäld** und **Rekulturen** große **Streden** mit **Viadieren** **ständern** **verschwinden** mußten. Gleichwohl giebig während der **Sommermonate** mit vorzüglich froder und warmer **Witterung** die genannten **Solungen** auf- treten, so werden nach **den** **Mengen** an **viadieren**. Wägen das **Kimmerholz** das **Hauptfontaine** der **Pflücker** und **Pflückerinnen** aus der **Gegend** von **Delmehorth** und **Bren- mer** her aufweist, wird das **Reiherholz** vorzüglich aus der **Stadt** **Odernburg** und **Umgebung** angeseht. Im heurigen **Sommer** lassen die **Ertragnisse** an **Viadieren** in den ge- nannten **Beständen** nach **Menge** und **Beschaffenheit** zu wün- schen übrig.

Der Eidenburger Frauenthor macht in heutiger Anzeige bekannt, daß am Mittwoch eine Tour nach Wetz stattfindet. Die Maßfahrerinnen treffen sich um 15 Uhr auf dem Pferdemarkt-plate; alle übrigen fahren mit dem Zuge 12.30 Uhr nach Naladebe.

* Kleine Mitteilungen. In den letzten Tagen sind hier in der Stadt große Mengen von dem Verkauf angebracht worden, und zwar sind die allermeisten aus dem alten Eidenburger Hof stammend hauptsächlich aus den Moormärkten und von den Biederplatten. Es kostet reichlich 30 Rm. pro 1000 Pfund. Die Abnehmer dafür sind die hiesigen Fuhrverhältnisse. — Ein Rankeneindieb hat in Bürgerfeld vor einigen Nächten mit großem Erfolg gearbeitet. Er grabt dort aus einem Rankeneinfache eines Eisenwobners Nr. 21 Ranken, Juchbäumen mit Jungen. Der Dieb, der seit dem vorigen Jahre in der Gegend herumgelaufen ist, hat sich jetzt in der Eidenburger Staatsanwaltschaft gefasst. — Die Turnschwalben sind jetzt fast zur Gänze im Training für die Reise nach dem Süden. Sie sind unter den Zugvögeln die ersten, die uns im Herbst verlassen und die letzten, die im Frühling wieder zu uns zurückkehren. Ihr Aufenthalt bei uns dauert nur reichlich drei Monate. Sie zeigen Ende April oder Anfang Mai an uns wieder am Ende Juli oder Anfang August. — Die Bräde an der Osterstraße ist seit einigen Tagen mit einer Gölzverhaltung versehen. Die Bräde soll einen neuen Anstrich erhalten, damit sie sich dem frischen Grün der Ufer der Staare besser anpaßt. — Die Anlagen am Julius-Mosengraben bieten jetzt wieder ein schönes und freundliches Bild. Die Anlagen sind jetzt wieder in der besten Blüte. Die Anlagen sind jetzt wieder in der besten Blüte. Die Anlagen sind jetzt wieder in der besten Blüte.

* Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:
Luft 17, Wasser 19 Grad Celsius.

e. Landgemeinde Bareil, 16. Juli. Eatsberatung.
In Fortsetzung unseres gestrigen Berichts seien aus der Veran-
gung noch folgende Zahlen mitgeteilt: Der Haushaltsplan
weist in Einnahme und Ausgabe die Summe von 594 300 *M.*
auf. An Steuern wurden folgende Einnahmen zu erwarten
sein: Grundsteuer 300 *M.*, Gebäudesteuer 300 *M.*, Zufuß-
satz Grundsteuersteuer 300 *M.*, Zufußsatz zur Grundsteuersteuer
2 *Pst.* der staatlichen, Hundesteuer: 1. Hund 3 *M.* jährlich, 2.
Hund 30 *M.* jährlich, 3. Hund 60 *M.* jährlich, zur Unterhaltung
der Gemeindebedürfnisse 100 *Pst.* der Grundsteuer, zur Unter-
haltung der Gemeindebedürfnisse 250 *M.* pro Heiter, über Wagen
unter 600 *M.* 15 *M.*, über 600 *M.* 25 *M.* Die Einnahmen
für die Anteile an den Gemeinden 150 *M.*, der Gemein-
dewahl 150 *M.*, an den Vagabunden 150 *M.*, Unfälle-
steuer 15000 *M.* Steuer vom bebauten Grundbesitz 24 000 *M.*
Die durch die Steuerzufußsätze sich belaufenden Einnahmen
werden mit 150 000 *M.* berechnet. Die Ausgabeanteile sieht u. a.
folgende Positionen vor: Besoldung 19 000 *M.*, Verzinsung der
Schulden 19 015 *M.*, Vortrag der Schulden 22 146 *M.*, Unterhal-
tung der Haushalte 30 500 *M.*, Unterhaltung der Gemeindebedürfnisse
16 350 *M.*, für Schutzeinrichtungen 75 000 *M.*, Unterhalten 30 000 *M.*
von den Amtsbezirken 300 *M.* für die Volksschulen 77 516 *M.*,
für Wohlfahrtsfälle 67 886 *M.*, Berufsrisiko 2720 *M.*, Bildung
Stiftung 325 *M.*, Feuerpolizei 825 *M.* Der Etat zur Unterhal-
tung der Gemeinbedürfnisse schließt ab mit 105 500 *M.* Hier-
bei ist eine Ueberschne mit 30 000 *M.* sowie ein Staatszufuß mit
37 000 *M.* für die Chaussee Spöke-Weißkopf vorgesehen. Die
Unterhaltung der Gemeindebedürfnisse beantragt 30 700 *M.* Hier-
bei bringt der Etatüberschuß 30 000 *M.* Der Gemeindevorstand
hat den Etatüberschuß selbst mit 80 500 *M.* ab. Davon
werden 28 000 *M.* für Unterhaltungskosten und Ausbesser des
Reges verwendet. Das Gut Amsee weist einen Etat von
15 000 *M.* auf und erhält sich selbst. Die gemeindefreie Forst-
wirtschaft bedarf eines Zufußs aus der Landkasse von
1971 *M.* und einen solchen aus der Gemeindefasse von 279 *M.*
Der Gemarkt befindet sich auf 5000 *M.* Die Armenverwal-
tung weist einen Etatüberschuß von 25 500 *M.* auf. Die
Ausgabe in die Bezirkskassen von 33 086 *M.* Die Fortfüh-
rung der 63 100 *M.* Ausgabe 34 800 *M.* Zufuß. Der Etat
der Volksschulen balanciert mit 135 500 *M.* wenn aus der Ge-
meindekasse 77 516 *M.* gegeben werden. Die Ausgaben sehen
vor: Dienstbezüge 115 782 *M.*, Unterhaltung der Schulgebäude
sich 12 000 *M.* für Inventar 850 *M.* für Turngeräte 210 *M.*,
für Bücher und Schreibmittel 430 *M.* für Reinigung 3010 *M.*,
für Heizung 1000 *M.* für Wasser 400 *M.* und werden über
von 325 *M.* aus der Gemeindefasse bestritten. Dem Etat wird
in dieser Form nachgemittelt.

e. Zettel, 18. Zust. Bereits seit zwei Jahren treibt hier ein 18-jähriger Bursche sein gefährliches Treiben. Die Landwirthe, die auf ihren Weiden oder ihrem Acker beschäftigt sind, lassen ihre mitgebrachten Schwären am Rande derselben

liegen. Nun ist dieser Bursche schon des Hieren beobachtet worden, daß er diese entwendete. Dieser Tage konnte er gefast werden, und eine wohlverdiente Tracht Prügel war die Folge. Ob er es aber nicht wiederholt? Lust zum Arbeiten hat er nicht; vielleicht ist eine Ueberweisung an ein Arbeitshaus am Platze.

* Strafe, 17. Buch. Zu dem üblichen Unglück, das den jungen Leuten zum Aufbruch auf Abenteuer getroffen hat, tritt noch mitunter, daß das Unglück nicht auf einen einzigen Schlag des jungen Mannes zurückzuführen ist. Der Abenteuerer ist in eine Verlegenheit gerathen, da sein Haß verloren und ihm mit dem starken Eßelornen wegerollten worden. Gatte löst sich von ihm, weil er nicht mehr faul und verurtheilt; er darf aber noch mit Armei und Seltner sich auch noch in die Gasse gerufen. Die Unglücksfälle sind noch innerhalb des Abenteuerabandes, wie der Verunglückte sich auch in einer Verlegenheit befindet. Der unglückliche junge Mann ist ein Dilemma seiner Unkenntnis des Abenteuerabandes und der Gewalt des Eßelornes geworden. Vorkehrungsregeln lassen sich für solche Fälle nicht treffen, jedoch wird die Sache ernst geprüft. Die Verunglückten müssen sich selbst in der Gefahr betrachten, verurteilt werden können, damit er selber zu überleben th. Die Folge des Verunglückten ist an der Unglücksfälle erkannt worden.

* **Defmenhorst, 18. Juli.** Seit einigen Tagen hängt am Bahnhofsgebäude ein überflüssiger Stadtplan. Er ist auf Veranlassung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins dort angebracht. Für Ausflügler und Geschäftsbeführende wird der Plan von großem Interesse sein. Er ist von dem Kunstmalers und Gewerbeoberlehrer Mühe entworfen.

M. Rühringen, 16. Juli. Ein schwerer Auto-
unfall ereignete sich gestern abend in Schaar. Ein Radfahrer
wurde von einem Auto überfahren und mußte mit Verletzungen
am Kopfe ins Verfalltenhaus gebracht werden. Heute
nachmittag war der Verunglückte noch bewusstlos, was darauf
schließen läßt, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten hat.

Mitgliederversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

Vortrag über die Reichsverfassung

Am Sonnabendabend hielt das Reichsbanner, Ortsgruppe Altdenburg, eine Mitgliederversammlung im „Eidenhof“ ab. Der Vorsitzende Wübbertshoff begrüßte von den erschienenen vor allem den Redner des Abends, Reichsbannerführer Eberhard Dähling - Hannover. Der Vorsitzende wies in dankbaren Worten auf die Vorgänge der letzten Zeit hin, auf unsere Vaterlandsliebe, besonders in der Zeit der letzten Sommerferien, bei welcher Gelegenheit, das Reichsbanner, zum erstenmal Gelegenheit, mit aller Deutlichkeit auszusprechen, das die Langsamkeit der Republikaniker in Deutschland keine Grenzen kenne; vor allem im Vergleich zu Österreich, wo sich auflöset das bekannte freisprechende Urteil die Volkseiche zu Grunde gemacht habe. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der Bruderpartei in Österreich gelungen sei, die Rechte wiederherzustellen, zu bekräftigen.

Der Redner der Ortsgruppe, Oesterich, verlas 25 neu aufgenommenen Mitglieder.

Im anschließenden Punkt der Tagesordnung (Mittelungen) machte der Vorsitzende verschiedene interne Angelegenheiten bekannt. Der Vorstand habe beschlossen, von der Veranstaltung einer Verfassungsjahresfeier abzusehen, zunächst, weil die Ganttagung erst vor kurzem gewesen sei und dann, weil die politischen Parteien feiern am Verfassungstage abhalten würden.

Nach einem Aufschluß nahm der Redner des Monats, Dähling - Hannover, das Wort zu seinem Vortrag. Er be-
dauerte, den zunächst geplanten Vortrag über: „Schwarz-Hot-
Gelb, die deutschen Farben in Selbstliebe und Schamung“ nicht
erfüllen zu können, da die Mitglieder dazu verlassen gewesen
wären. Als Ersatz für diesen Vortrag hatte er sich einen Vortrag
über: „Der deutsche Volksverfall“ ausgesucht. Dieser Vortrag
wurde durch den Vortrag über: „Die deutsche Volksverfall“ ersetzt.
Er führte in das Wesen
der Verfallung ein und zog einen Vergleich zwischen der
Verfallung vom 16. April 1871 und der jetzigen von 1919. Als die
ersten Grundgedanken der jetzigen Verfallung nannte der Vortrager
die Verfallung der Moral, die Verfallung der Wissenschaft, die
Verfallung des Rechts, die Verfallung der Kunst, die Verfallung
des Lebens, die Verfallung der Seele, die Verfallung der
sozialen Idee. Er kam dann auf das Verhältnis von
Moral und auf die Handhabung der Wahlen zu sprechen. Er
zeigte weiter politische Arien von Deutschland aus dem Jahre
1871, wo Deutschland nach großen Wirtschaftsgeboten einsteigt
und seine Wirtschaftskraft im Vergleich mit anderen Ländern
in vollem Umfang zur Geltung kommen ließ. Im Jahre 1919 war
Deutschland jedoch ein gewisses Einseitigkeit in das
deutsche Wirtschaftsgebiet gebracht habe.

zu weiteren Verlauf seines Vortrages gab der Redner ein Bild vom Zustandekommen eines Reichsgesetzes, sprach über die Möglichkeit der Verfassungsänderung, über Unitarismus und Föderalismus. Durch die Reichsverfassung von 1919 seien dem deutschen Volke viele Möglichkeiten gegeben. Besonders durch die Volksabstimmungen und Volksentscheide. Das bezeichnete der Vortragende diese als gefährliche Experimente. Denn dazu sei es notwendig, daß das Volk politisch reifen könne.

Zum Schluß wurde ein Bild mit den verschiedenen Reichsflaggen, der Post-, Marine-, Kriegsflagge usw. gezeigt und der Redner führte dazu aus: „Wir achten die schwarz-weiß-rote Fahne; aber wenn wir die schwarz-rot-goldene Heben, müssen wir uns für diese Farben einsehen.“ (Beifall.)

Der Vorsitzende sprach dem Redner seinen Dank aus und kündigte an, daß man in Zukunft in den Volkversammlungen immer derartige „Instruktionsstunden“, wie die heutige, geben werde. Damit schloß er nach 11 Uhr die Versammlung.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Vorhersage für den 18. Juli: Schwachwindig, wolfig bis heiter, mäßig warm, morgens Dunst, trocken, leichte Gewittergefahr.

Vorhersage für den 19. Juli: Schwache Winde aus nördlichen Richtungen, wolkig, warm, zunehmende Gewitterneigung.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat		Thermomet. in Cel. ^o	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels.		
				Monat	Obdr	Niedrig
17. Juli	7 Uhrm.	+ 19,9	762,6	17. Juli	+ 21,6	+ 11,8
18. Juli	8 Uhrm.	+ 14,6	762,4	18. Juli		

Kaiser-Natron

Saures Aufstossen, Sodbrennen haben fast immer ihre Ursache in dem Übermaß an Magensäure. Durch Kaiser-Natron wird das Übel schnell behoben. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe. Bielefeld (6-84)

Die kluge Frau



A. F. Thöle

Langestr. 24 u. 23 Damm 34,
Das führende Spezialhaus

hört auf gewöhnliche Ware oder Ware, welche Sie nie gebrauchen kann, zu kaufen. Wir haben uns darauf eingestellt u. werden in unserem

Saison-Ausverkauf

Waren bringen, welche absolut zweckmäßig sind und welche Sie sich über kurz oder lang doch anschaffen werden.

Unsere Preise werden einzig dastehen und Sie bestimmt überraschen.

Beachten Sie morgen unsere Angebote und interessanten Fensterauslagen.

Motorrad-Gelegenheitskäufe

Wegen Anschaffung von Hanomags mehrere fast neuwertige Motorräder sehr preiswert zu leichtesten Bedingungen, darunter Wanderer, 1- und 2-Zylinder, Zündapp und starke D-Räder

Munderloh, Oldenburg i. O.
Lange Str. 73

Immobilienverkauf

Aurhove, Joh. Kufmann zu Ehrengeworden beabsichtigt, seine daselbst am Esplanade belegene

Befizung

bestehend aus einem im besten baulichen Zustande befindlichen Hause, in welchem lange Jahre Gastwirtschaft betrieb wurde, nebst Platz für ca. 9 Stück Vieh und Garten, mit Eintritt Mai 1928 zu verkaufen. Elektr. Voranlage ist vorhanden, Wasser- und Mähdreie für etwa 7 Hektar kann gepachtet werden. — Geringe Anzahlung ist nur erforderlich.

G. Voog, amtl. Auktionator.

Verkauf eines Wohn- und Geschäftshauses in Großenkneten.

Schubmadermühl, Joh. Rogge, hierseits beabsichtigt, fortzugsbedingt sein mitten im Orte an besserer Geschäftslage in unmittelbarer Nähe der Kirche belegenes, in vorzüglicher neuerbautes

Wohn- u. Geschäftshaus

mit schönem Garten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eintritt beliebig. Kaufinteressenten wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

H. G. Siering, Auktionator, Großenkneten i. Oldb.

Auf Teilzahlung

Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidung

Bettwäsche, Schuhwaren

Große Auswahl

Mäßige Anzahlung

Strengste Diskretion

Billige Preise

Leichte Abzahlung

Kredithaus

Unger / Markt 20

Verpachtung einer

Land- u. Gastwirtschaft

Grstl. Rentner Johann Garmes, hierl., hat mich beauftragt, seine an der Grstl. Nordermoorer Chaussee vorzüglich belegene

Befizung

genannt „Vorwerkshof“, mit Eintritt zum 1. Mai 1928 anderweitig zu verpachten. Die Befizung ist ca. 3 Hektar groß. Das Land liegt direkt beim Hofe. Im Hause wird seit langen Jahren eine gut gehende Wirtschaft betrieben. Zur Verpachtung gehören auch ca. 9 Hektar beim Hofe belegene Ziedungslandereien. Die Bedingungen sind äußerst günstig. Pachtzinshaber bitte ich freundlichst, sich logisch mit mir in Verbindung zu setzen.

H. Gloyne, Aukt.

Für Handwerker!

Häse. Die daselbst unmittelbar an der Chaussee belegene

Befizung

des Georg Kahlmann, bestehend aus dem fast neuen Wohnhause mit Stall, Werkstätte und großem Garten, habe ich sofortigem Eintritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Befizung eignet sich wegen ihrer Einrichtung und günstigen Lage ganz besonders für einen Handwerker. Kaufinteressenten wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

H. Haverkamp, Auktionator, Hude.

Größeres Eckgrundstück

an der Saarencienstraße, mit gr. Lagerraum und Schuppen, welches sich zur Einrichtung jeden Geschäftszweiges eignet, steht umständehalber bei größerer Anzahlung im ganzen oder geteilt zum Verkauf. Zeitlicher Mietvertrag reichlich 2000 M. Gemeiner Grundstückswert 30 000 M. Gute Verzinsungsmöglichkeit. Näheres durch

H. Gloyne,

Grundstücks- und Hypothekengeschäft, Nordorfer Chaussee 8, Telefon 948.

Zu mieten gesucht.

5 Zimmer

mit Zubehör, möglichst Stadtnähe, bei angenehmer Miete, evtl. Mietvorauszahlung, gesucht.

H. Martens, Pferdemarkt 1 a

2 Kontorräume

mit oder ohne Lagerräumen (Dampfbeheizung) auf sofort zu vermieten.

Auktionator Fink
Bergstraße 5, Fernsprecher 1835 (1048)

Kleine möblierte Wohnung.

2 oder 3 Zimmer, Küche usw., ab August gesucht. Angebot unter 2 3 600 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Zu verm. einf. möbl. Zimmer, best. u. frdl. Preis 20 M. Diener Straße 38.

Zu verm. zum 1. Aug. frdl. in Wohn- u. Schlafz. an besser. Herrn. Näher. in d. Hll. Lange Str. 45.

Zu verm. einfaches Zimmer. Abraham 7.

Mehr. gut möbl. Zimmer

zu verm. Etage 32.

Geliengeheide

Geb. jg. Mädchen, Anfang 40, in allen Beliefs erfahren, sucht sofort o. später Stellung als Haus- damen od. Wirtschafterin. Zeugnisse neb. Verträgen. Angebote unter 2 1256 Hll. Lange Str. 45.

Suche f. meine 21-jährige Tochter, vom Lande, Stelle bei e. besseren Familie zur gründl. Erziehn. des Haushalts, bei Familienanstellung, ohne gegenseit. Vergütg. Angebot. erbeten unter 2 43 an Verlags- u. Anzeig.-Anstalt, Oldenburg.

Suche in Herne o. Umgegend zum 1. 8. Stelle in einf. u. Haush. Mann suchen, schmecken, Haus- u. Gartenarbeit. Angeb. unter 2 1083 an J. F. Mohr Annoncen-Expedition, Vegesack.

Suche f. meine 21-jährige Tochter, vom Lande, Stelle bei e. besseren Familie zur gründl. Erziehn. des Haushalts, bei Familienanstellung, ohne gegenseit. Vergütg. Angebot. erbeten unter 2 43 an Verlags- u. Anzeig.-Anstalt, Oldenburg.

Suche in Herne o. Umgegend zum 1. 8. Stelle in einf. u. Haush. Mann suchen, schmecken, Haus- u. Gartenarbeit. Angeb. unter 2 1083 an J. F. Mohr Annoncen-Expedition, Vegesack.

Suche in Herne o. Umgegend zum 1. 8. Stelle in einf. u. Haush. Mann suchen, schmecken, Haus- u. Gartenarbeit. Angeb. unter 2 1083 an J. F. Mohr Annoncen-Expedition, Vegesack.

Suche in Herne o. Umgegend zum 1. 8. Stelle in einf. u. Haush. Mann suchen, schmecken, Haus- u. Gartenarbeit. Angeb. unter 2 1083 an J. F. Mohr Annoncen-Expedition, Vegesack.

Für den Verkauf medizinischer Apparate

suche ich gegen Provision

branchenkundige Vertreter

die bei Ärzten, Zahnärzten, Krankenhäusern und Kliniken gut eingeführt sind.

Ausführliche Offerten unter 2 2804 befördert Rudolf Wisse, Berlin SW 19.

Herrenfriseur

und Barbierfriseur auf sofort gesucht.

K. Wollenberg
Donnerstraße 53 — Telefon 571

Einswarden (Oldenburg)

Ich suche zu baldigem Eintritt tüchtigen, branchenkundigen

Gehilfen

für Konior, Lager und Verkauf der Rundholz. Mögl. Motorradfahrer. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift, Angaben bish. Tätigkeit, Gehaltsanfor. sowie Lichtbild erbeten. Vorläufig keine persönliche Vorstellung.

A. Michaels, Holzhandlung, Sägerei

Kontorlebrling

mit guter Schulbildung gesucht. Angeb. unter 2 2498 an Wittenberg, Exped., Sandelsdorf.

Weibliche

Gefucht 3. 1. Aug. zuverlässiges, kindert. Mädchen, nicht unter 20 Jahren. Melbun. evtl. Dienstnadm. von 4 bis 7 Uhr.

Gefucht auf sofort oder 1. August d. J. ein tüchtiges junges Mädchen für Haushalt und Wirtschaft.

Gefucht 3. 1. Aug. ein einfaches junges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit. Sandb. W. Gerdes, Schmiede, bei Wildeshausen.

Gefucht 3. 1. Aug. ein einfaches junges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit. Sandb. W. Gerdes, Schmiede, bei Wildeshausen.

Gefucht 3. 1. Aug. ein einfaches junges Mädchen für Haus- und Gartenarbeit. Sandb. W. Gerdes, Schmiede, bei Wildeshausen.

Zum 1. oder 15. August tüchtige

Bauarbeiterin

die selbständ. arbeitet und den Verkauf mit übernimmt. Angenehme Dauerstell.

D. Meiners, Dirhauberehn, Gute Bahnverbindg.

3. bald. Eintritt

frucht. Mädchen für Küche u. Haus bei gut. Lohn und Behandlung.

Restaurant „Borgfeld Landh.“ Post Littenhal bei Bremen

erfahrenes und zuverlässiges

Mädchen

gegen guten Lohn.

Chr. Schröder, Aukt. Grstl.

Gefucht für mein

Angemessenes Haus (6 Zim., Bad, der Stadt, Bahnstation)

1 tüchtige Kraft

zur Fähr. d. Haushalts und Pflege m. schwächlichen Frau. Mädchen u. Bediensteten werden gefucht.

Meinerberlin, wohn. auf Dauerstell. seb. werten Zeugnisse u. Gehaltsanfor. send. unter 2 573 an an die Geschäfts. d. Bl.

Gefucht 3. 1. Aug. ein in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes

tüchtiges junges Mädchen

mit Familienanfor. und Gehalt.

Frau Ernst Meyer, Wittenstraße 26.

Sofort gefucht tüchtige

Verkäuferinnen

zur Aushilfe

A. F. Thöle

2. Beilage

zu Nr. 191 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, dem 18. Juli 1927

6. Deutscher Gartenbautag August 1928 voraussichtlich in Oldenburg.

* Norbreen, 16. Juli.

Der Landesverband „Nordsee“ im Reichsverband des deutschen Gartenbauers, ca. 500 Mitglieder zählend, teilt bei prächtigem Sommerwetter auf unserer jährlichen Zunft seine diesjährige Sommertagung ab. Der Vorsitzende, Herr Kraus-Nafede, hob in seiner Begrüßungsansprache (welcher Saal des Rathhauses) hervor, daß die Verursachung der Einbildung, zum ersten Male nach der Zunft zu kommen, getreu gefolgt seien, damit alsdann Bürgermeister Sührs, Stadtdirektor Major Klingemann, den Vertretern der Oldenburgerischen und Bremer Obst- und Gartenbauvereine für ihr Erscheinen und gibt vor allem seiner Freude darüber Ausdruck, daß Direktor Bachmann vom Reichsverband an einer Tagung des Landesverbandes teilnimmt, der auch schon gestern an der Vorstandssitzung und der Tagung der Stadtväter teilgenommen hat. Der Vertreter der hannoverschen Landwirte, Herr Bachmann, sowie der Regierungspräsident, haben anderweitiger Dienstschäfte wegen sich entschuldigen müssen. Auch der Vertreter der „Nordsee“ wurde begrüßt, daß der Verband auf Aufforderung durch die Tagesleitungen großen Wert legt.

Herr Bachmann begrüßt die Versammlung namens der Preisrichter. Er dankt dem Reichsverband für die Einladung, überträgt die Größe des Präsidiums, den Verlauf und verbreitet sich alsdann über die wichtigsten gärtnerischen Anlagen, die in 130-jähriger intensiver Arbeit auf so vielen Dünen entstanden sind und Norden und Süden in einem gewissen Einklang geben. Vor 60 Jahren ist erst ein einziger Rosenkranz auf der Insel gewachsen. 30.000 μ werden jährlich ausgegeben für die Gartenanlagen. Er hofft, daß die Gärtner, die für die Schönheit und die Ernährung der Menschen Großes leisten, volles Verständnis dafür zeigen, was Norden als Heilbad für die Gesundheit leistet, und daß alle diese Arbeit zum Segen würde für das deutsche Volk.

Stadtdirektor Klingemann spricht seinen Dank für die Einladung aus und fordert auf, daß die Damen und Herren die Wälder benutzen möchten.

Sodann gibt der Vorsitzende einen längeren Bericht über die wichtigsten Ereignisse seit der letzten Hauptversammlung. Zwar soll der einzelne in seinem Betriebe alles in bester Ordnung haben, aber er soll auch mitarbeiten in seinem Bezirksverband und im Landesverband, der Bremen, den Freistaat Oldenburg und preussische Gebiete, die zusammen ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilden, umfassen, damit der Wald sich weite und die Landesinteressen einheitlich gefördert werden. Dazu dient auch der Zusammenschluß der 21 Landesverbände im Reichsverband. Es gibt für uns viel mehr Bindendes als Trennendes. In der Gemeinschaftsarbeit liegt das Glück. Unsere Stellung, die „Gartenbauwirtschaft“, bringt zweimal wöchentlich sehr viel Wertvolles für uns, das von jedem einzelnen verwendet werden sollte. Der Erwerbsgartenbau befindet sich im Aufstiege. Vor 50 Jahren baute man noch allein für den Hausbedarf, heute hat der Gartenbau große volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt. Der Gartenbau ist die intensive Form des Ackerbaues. Gemüse und Obst sind für die Ernährung, Blumen für die Seele des Volkes von größter Wichtigkeit. Darum wird in der Öffentlichkeit unserer Arbeit sehr große Beachtung geschenkt, während früher der Gartenbau gar nicht erwähnt wurde, sondern man ihn höchstens als Nebenweig der Landwirtschaft gelten ließ. Für die Anerkennung unserer Arbeit gebührt vor allem un-

serem Vorläufer Johannes Bachmann Dank. Heute heißt es: Land, Forst- und Gartenwirtschaft. Gegen die Einfuhr aus aller Herren Länder muß der Gartenbau durch Zollschutz geschützt werden. Dagegen aber gilt es auch, alle technischen und wirtschaftlichen Errungenschaften in flüssiger Arbeit auszunutzen, um gute und billige Ware zu liefern, gilt es auch, die Bildung des Nachwuchses einheitlich zu gestalten und zu fördern, gilt es, in jedem Verband besondere Nachwuchsarbeit zu bilden, durch deren Arbeit Höchstleistungen jeder Sondergruppe erzielt werden sollen.

Direktor Bachmann sprach zunächst über die Bildung der Nachwuchsarbeit. Nach dem Kriege galt es zunächst, alle einzelnen Gruppen des deutschen Gartenbaus im Reichsverband zu sammeln, nimmte aber soll jede Gruppe intensive Arbeit leisten und der Reichsverband der nötigen Ausdehnung herbeiführen. Die finanziellen Verhältnisse des Reichsverbandes sind durch Einstellung der Beiträge geregelt, wodurch ein gerechter Ausgleich zwischen Klein und Groß erzielt ist. Angelehnt sind dem Reichsverband die Gartenbau-Kredit-Kasse und die Verlagsanstalt für die Fachpresse usw. Wir glauben, und das hat die Dresdener Tagung im Vorjahr bewiesen, daß die deutsche Gartenbauwirtschaft auf die Zukunft der Nation des deutschen Volkes bedeuten kann. In der Enquete-Kommission wird eingehend geprüft, ob diese Annahme zu Recht besteht. Der Reichsverband will endlich durch Fachprüfung Maschinen, Bedarfsartikel usw. sorgfältig prüfen, um so zur Rationalisierung der Betriebe mitzuwirken. Die deutsche Ware muß gut und billig sein, darum gilt es, die Wirtschaft zu fördern.

Sechshundert Vorkläufer drückte die Zustimmung der Versammlung zu den Ausführungen aus.

Zur Hauptversammlung in München liegt der Antrag vor, die nächstjährige Hauptversammlung des Reichsverbandes nach Oldenburg einzuladen. Ein Vertreter Oldenburgs begründet den Antrag, der denn auch debattelos mit großer Mehrheit angenommen wird.

Da Anfragen aus der Versammlung nicht gestellt werden, schließt der Vorsitzende die Verhandlung mit Worten des Dankes an alle Teilnehmer und hofft, daß in gegenseitigem Vertrauen alle Glieder des Verbandes eifrig Mitarbeiter im Landesverband werden und es aufwärts gede in deutschen Gartenbau zum Wohle des ganzen Volkes.

Ein Reich voll Sturmeserinnerung.

Fahrt nach Helgoland über Wilhelmshaven.

Während fern am Horizont das grün-rote Felsenland der blauen Nordsee emporsteigt, kommt die Erinnerung an die Sturmflut vom Oktober des vorigen Jahres, die vornehmlich die unzureichend geschützte Düne seiner heimsuchte und mit völliger Vernichtung bedrohte. Später, während man vom Strand herauf zum Oberland steigt, sieht man im Schaufenster eines photographischen Ateliers jene furchtbaren Verheerungen in padenden Aufnahmen festgehalten, welche die grauenvolle Gewalt der Nordsee anschauflich wiedergeben.

An dem gestrigen, wunderbar heißen, sonnigen Sonntag freilich war von der Nordsee wenig genug zu hören. Von Wilhelmshaven aus gab es eine feine feinfache Fahrt. Hin eine leichte, das Meer nur in leiser Dünung fängt

bewegende Brise; zurück, bei fast völliger Windstille, ein spiegelglattes, im Strahlen der Nachmittagssonne silbern gleichendes Wasser. So ward der Tagesausflug zu einem hohen Genuß. Und es wäre zu wünschen, daß, wie es gestern erfreulicherweise der Fall war, immer recht zahlreiche Fahrteilnehmer von der in diesem Jahre neu aufgenommenen bequemen Verbindung über Wilhelmshaven Gebrauch machen wollten, die der Norddeutsche Lloyd mehrmals in der Woche, besonders gelegen am Sonntag, geschaffen hat.

Der Oldenburger ist nicht mehr, wie im Vorjahre, auf Sonderfahrten angewiesen oder genötigt, den weiteren und — weit kostspieligeren Umweg über Bremen — Bremerhaven nach Helgoland einzuschlagen. Am Sonntag benötigt man den beschleunigten Personenzug ab Oldenburg 6.10 Uhr, der auch die vierte Klasse führt und den Anfall auf den 8.15 Uhr morgens abgehenden Dampfer „Grüßgott“ in jedem Falle rechtzeitig vermittelt. Rund volle vier Stunden gehören der Insel, und die Rückfahrt von Wilhelmshaven kann meist bereits 20.10 Uhr angetreten werden, so daß man um 21.30 Uhr, also zu verhältnismäßig früher Stunde, wieder in Oldenburg ist.

Geschaft wie Inselfesthaltung gewähren eine Sonntags-erholung, wie sie schöner und erfrischender nicht zu denken ist. Im Ausgang des Fabelwerks grüßen zur Linken, hingehaucht wie eine fata morgana, Wangerooze, zur Rechten Mellum, die Vogelinsel. Schon kommt der rote-Sand-Leuchtturm mit dem Feuerschiff in Sicht; an klaren Tagen, wie gestern, knapp eine halbe Stunde später, im Dunst der Ferne Helgoland, das dann in einer weiteren Stunde, in immer deutlicheren Konturen hervortretend, erreicht ist. Nicht weniger als acht Dampfer liegen auf seiner Reede; ein ungemein belebtes, prächtiges Hafenbild, das gleich dem Rundgang um das Felsenland lange in der Erinnerung haftet.

Also auf zur deutschen Nordseeinsel Helgoland über Wilhelmshaven!

Briefkasten der Schriftleitung.

Eigenheim. Die Tannen müssen im Frühjahr beschitten werden, also in ruhendem Zustande, bevor der Trieb einsetzt.

SIE SPAREN GELD

wenn Sie Ihren Bedarf an

Brennmaterialien jetzt eindecken

CARL MEENTZEN
Gottorferstraße 5 — Fernruf 6 und 16
Geschäftszeit: 8—7 Uhr

Das grüne Monokel.

Roman von Guido Kreuzer.

Copyright: Carl Dunder Verlag, Berlin 1926.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

„Also gut.“ Lachte er resigniert, „ich bin mit Ihren Bedingungen einverstanden, Mister Kerridge. Allerdings wird es vielleicht möglich sein, daß wir uns mit dem Wiedererhalt der unbeschädigten und unversorgten Affen begnügen und darauf Verzicht leisten, gegen den Täter oder die Täterin strafrechtlich vorzugehen, um die Affäre nicht an die große Glocke zu hängen.“

„Die deutsche Reichsregierung ist in ihren innerpolitischen Engherzigkeiten autonom.“

Der Unterstaatssekretär überhörte die angestrichelte, arrogante Einschränkung des Wortes „innerpolitisch“ und trat hinter seinem Schreibtisch hervor.

„Sie wohnen im Regent-Hotel?“

„Im Regent-Hotel. Doch bitte ich Ew. Excellenz, sich dessen während der nächsten Woche nicht zu entsinnen. Wir sind zu größter Verachtlichkeit gezwungen.“

„Und wann sehe ich Sie wieder, Mister Kerridge?“

„Wenn ich das Affenstück in die Hände Ew. Excellenz zurücklege. Nicht früher.“

„So habe ich Ihnen schon im voraus für alles zu danken, was Sie zur Auslösung dieser Angelegenheit tun.“ Der Herr mit dem grünen Monokel ergab die wolle Streifenhand, die sich ihm höflich entgegenstreckte.

„Keine Ursache, Excellenz.“ Lächelte er abschließend, „ein Spezien meines albernem Nachforschungsgefühls. Und Sport, ganz großer Sport. Indeed — nichts weiter.“

*

Als John Kerridge verschwand war, lebte der Unterstaatssekretär in seinem Schreibtisch zurück. In dem sah er lange und sann. Nach einmal überprüfte er seinen Entschluß, konnte der vor dem eigenen Gewissen auch wirklich bestehen?

Nach dem strengen Buchstaben-Gewissen am antwortet nimmermehr; nach seinem intuitiven Empfinden dagegen war es selbstverständlich gewesen, daß er mit beiden Händen zugriff. Einzig erfolgreiche Politik war von jeher die bewußte Ausschaltung der Schöböne, geistige Elastizität und rasche Wahrnehmung erfolgsverheißender Konstellationen. Wie zum Beispiel des Nachforschungsgefühls dieses Engländers, an den der alte Herr seinem ganzen Gefühl nach unbedingt glaubte.

John Kerridge — das also war der berühmte Detektiv gewesen! Ergreifend und rückwärtslos in der Wahl seiner Mittel, aber von einer physischen, kaltsinnigen Selbstsicherheit, die vielleicht das Geheimnis seiner großen Erfolge bedeutete.

Nach ein anderer Name glitt dem einsamen Gräbler durch den Kopf.

Christa Barel.

Schade — ihre frische, blonde Lieblichkeit hatte ihm immer das Herz aufgehen lassen, wenn er ihr mal irgendwo an der Seite ihres Verlobten begegnete. Nun aber war sie in diese dunkle Geschichte verwickelt. Unbedingt war sie das. Ihre heftige Weisheit, von der er durch einen Zufall erfahren, das seltsame Verhalten des Vorkassiers, das ihm einflüsterndes Wort des Engländers, als er der Diebin des Affenstückes vorhin beschrieb — Zweifel waren da nicht mehr erlaubt.

Ja — bitter schade um die junge Christa Barel! Wie da wohl die psychologischen Zusammenhänge liegen mochten — und welche Tiefen solch eine Menschenfelle oft barg! —

Auch in Traß mußte es wohl aussehen! So viel elend verratenen Vertrauen...

Dabei gab es pharisäische Toren, die jeden Selbstmord als Freigabe und Unmännlichkeit verurteilten und nichts davon ahnten, wie oft er die allerletzte verzweifelte Ausflucht vor dem Jrrtum ist.

„Wer über gewissen Dingen nicht den Verstand verliert, der hat keinen zu verlieren.“

Auch der Vorkassier von Traß stand heute an dieser Schwelle.

Oder — hatte er sie vielleicht schon überschritten? Da schrak der alte Herr zusammen, schüttelte gewaltsam seine Unfähigkeit ab und griff nach dem Fernsprecherbuch. Dann hob er den Hörer ab und ließ sich verbinden. Es dauerte geraume Zeit, bis in dem Mikrophon eine etwas verhaselte Stimme erwachte.

„Sie sind der Diener des Herrn Vorkassiersrats, nicht wahr? Ich möchte Ihren Herrn sprechen.“

„Der Vorkassiersrat ist noch nicht zu Hause.“

„Sie wissen auch nicht, wann er kommt?“

„Nein.“

„Also, dann passen Sie mal gut auf: Sie bleiben jetzt noch, bis Ihr Herr heimkommt und richten ihm aus, der Unterstaatssekretär Dr. Heinius hätte angerufen. Haben Sie meinen Namen verstanden?“

„Jawohl: der Herr Unterstaatssekretär Dr. Heinius.“

„Ja, lasse Ihnen Herrn bitten, mich sofort, wenn er zu Hause ist, im Ausdrücken mit anzurufen. Ich bin jetzt hier und warte, bis sein Anruf kommt. Und sagen Sie ihm, es handle sich um eine für ihn erkrankliche Angelegenheit. Verzeihen Sie das auf seinen Fall — erkrankliche Angelegenheit.“

„Jawohl — Herr Vorkassiersrat möchte Herrn Unterstaatssekretär Heinius sofort, wenn er heimkommt, im Ausdrücken mit anzurufen. Es handle sich um eine erkrankliche Angelegenheit.“

„Guten Abend.“

Und dann wartete er. Auch unruhig, nachher griff er nach irgendwelchen dienstlichen Papieren, die auf seinem Schreibtisch lag häufen, und blätterte in ihnen herum, um die Zeit hinzubringen. Er fand keine geistige Konzentration.

Zimmer wieder glitten seine Augen zu der Uhr. Viertelstunde um Viertelstunde verrann, jede konnte in ihrem Schoß Katastrophen bergen.

Wie der abgeklärten Philosophie seiner dreizehnjährigen Jahre wehrte er sich gegen die brutale Sinnlosigkeit der Vernehmung, die fast das Leben eines wertvollen Menschen vernichtet hätte, wie man achlos ein weißes Blatt geritrit. Das wäre ungeheuerlich gewesen! Das durfte nicht sein!

Bisher hatte ihm der Vorkassiersrat von Traß nie mehr bedeutet als ein vollendeter Kavalier, ein Mann von Welt, ein ungewöhnlich fluger Mensch und repräsentativer Diplomat, der rapid starrte machte. — Nun aber bangte er sich um dessen allernächstes Schicksal, als sei er selbst dafür verantwortlich.

Dabei vergitt Viertelstunde um Viertelstunde.

Und schon war er drauf und dran, noch einmal im „Reichs-Klub“ sein Heil zu versuchen — da gestellte neben ihm das Telefon.

Rast haßte er den Hörer von der Gabel und wußte gar nicht, daß seine Stimme hart und heiser klang.

„Unterstaatssekretär Dr. Heinius — Herr von Traß, nicht wahr? — Ja, endlich! Für diese letzten anderthalb Stunden danke ich Ihnen wirklich nicht. Ich habe schon an genauere Arbeit. — Nicht doch, das soll kein Vorwurf sein, außerdem war es nicht Ihre Schuld. — Nun zur Sache: Ihr Diener wird Ihnen schon ausgerichtet haben, was ich ihm auf die Seele band. Nämlich, während der letzten beiden Stunden ist eine so vollkommene Verbindung eingetreten, daß der ganze Fall ein anderes Gesicht bekommt. Worin war ein Mann hier in diesem Zimmer, den wir beide bisher nicht persönlich kannten, nur dem Namen nach, den er trägt, und der sehr berüchtigt ist. Er wies mir seine Persönlichkeit durch amtliche Dokumente nach und ich vergewisserte mich überdies an maßgebender Stelle, daß seine Identität zutrifft. — Um wen es sich handelt? Im Augenblick darf ich Ihnen das noch nicht sagen; später werden Sie es von mir erfahren. — Dieser Mann nun ist in die Diebstahlsaffäre so reißlos eingeweiht, daß wir beide uns dagegen verdeden können. Punkt für Punkt hat er es mir bezeugt. Ich war von solcher Wollust erfüllt, ichlag überwältigt. Durch ihn wird können Vorkassiersrat das Affenstück unbeschädigt und unversorgt wieder zur Stelle geschafft. Sein Name klingt ohne weiteres darauf, daß er diese Aufgabe innehat. Auf die Nennung und Befragung des Täters verzichte ich. Mit der Rückgabe der Dokumente soll der Zwischenfall erledigt sein. Ich will keinen Eklat und will keine Opfer in dieser Angelegenheit. Das läßt sich um so leichter durchführen, als der betreffende Herr mir strenge Disziplin jedermann gegenüber zugesagt hat. Überdies ist er ein Ausländer, der sich nur ganz vorübergehend in Berlin aufhält. Also, Sie werden vollkommen rehabilitiert, und der Diebstahl wird für niemanden — verstehen Sie, Herr von Traß: für niemanden! — irgendwelche Folgen haben.“

(Fortsetzung folgt.)



HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der
„Nachrichten für Stadt und Land“

Wochenüberblick.

Gesamtsituation in Auslands-Anleihen. — Die neue Anleihe der Vereinigten Stahlwerke.

Während seit Ende 1926 die Aufnahme von Auslandsanleihen in einer Linie infolge Grundrückschlusses des Reichsanleihekomitees auf 5 Prozent und Aufhebung der Zensurbeurteilung für Auslandsanleihen ganz wesentlich nachgelassen hatte und nahezu vollkommen eingestiegen war, haben die Wiedereinrichtung der Freiheit der Auslandsanleihen von der Kapitalmarktregulierung die Dinge von Grund auf geändert. Vorläufig ist es jedoch, daß die Vereinigten Stahlwerke im Ausland aufgelegt, und im neuen Monat hat sich das Tempo noch weiter beschleunigt. Die Veranlassung liegt beim Reichsanleihekomitee, das bestimmt ein Genehmigungsrecht für die Auslandsanleihen mit Ausnahme solcher der Industrie hat, hat jedoch bereits für 350 Mill. neue Auslandsanleihen genehmigt, und es liegen weitere Anleihen zur Beratung. Interessant ist es dabei, daß die Vereinigten Stahlwerke unter dem Druck der Verhältnisse ihre Anleihen ausgerechnet etwas weiter aufzuziehen. Wesentlich ging der Kampf gegen die Reichsanleihe in erster Linie von der Reichsbank und ihrem Präsidenten aus, der mit Vorwissen die zunehmende private Verschuldung Deutschlands an das Ausland sah und eine Verschärfung der deutschen Wirtschaftspolitik gegen Deutschland befürwortete. Schließlich hat die Reichsbank die Grenzen des Verschuldungsrechts für die Vereinigten Stahlwerke noch nicht gestattet, und die innere Kapitalbildung noch nicht die nötigen Fortschritte gemacht hat, um die Kapitalbedürfnisse der Wirtschaft zu befriedigen. Wesentlich durch die Stellungnahme der Reichsbank hatte die Veranlassung früher nur folgende Anleihen anerkannt, die sich als produktiv bezeichnet, wobei sie das Wort „produktiv“ nur im engeren Sinne auslegte und für diejenigen Anleihen gelten ließ, die entweder Devisen schafften oder Devisen sparen. In Konsequenz dieser Auslegung hatte die Veranlassung früher a. V. Auslandsanleihen für Wohnungsbauzwecke nicht genehmigt. Mit diesem Grundsatze ist nunmehr gebrochen, und unter den genannten 350 Mill. befinden sich allein 100 Mill. zum Zwecke des Wohnungsbaus. Allerdings ist auch hierbei die Genehmigung 100 Mill. kein Verzicht haben müsse und weitere Anleihen zum Zwecke des Wohnungsbaus nicht genehmigt werden würden, es sei denn, daß es sich um den Bau von Arbeiterwohnungen, die der Sicherung der Produktion dienen sollen, handele. Nach einer anderen Richtung hin hat die Veranlassung ihre Bedingungen gewissermaßen verschärft, was ein neues Eingangsmerkmal gefunden, indem sie die Verhältnisse von der beabsichtigten Anleihe macht, wie sie dies bei der Berliner Anleihe getan hat, wo sie von den beantragten 100 Mill. nur 70 Mill. genehmigt hat. Dieses neue Verfahren hat sicherlich ein Bedenken, indem in Zukunft die öffentlichen Stellen eine höhere Summe beantragen, als sie tatsächlich benötigen, um sicher zu sein, was sie haben wollen, zu bekommen. Alles in allem darf man sagen, daß die Veranlassung trotz der vielen Einschränkungen, denen sie ausgesetzt ist, sich bemüht hat und geeignet ist, damit mitzuwirken, daß sowohl Auslandsanleihen nicht über das unbedingt notwendige Maß hinaus aufgenommen werden und daß die Bedingungen, zu denen sie aufgenommen werden, sich in einem erträglichen Rahmen halten. Auch die Formen, unter denen die Veranlassung der Kreditvermittlung tätig ist, machen es dem Antragsteller nicht ganz leicht, diese zu erhalten. In jedem einzelnen Falle hat nicht nur der Reichsbank, sondern auch der Steuer-Ausschuß des Reichsanleihekomitees darüber zu befinden, ob dem Verleihen Antragsteller zugegeben werden soll.

Dies führt dazu, daß der Antrag in nicht weniger als 150 Exemplaren einzulegen ist. Die Richtlinien, die für die Einreichung eines beantragten Antrages aufgestellt sind, sind außerordentlich kompliziert, und es erweist den Anleihen, daß hier einmal wieder der Bürokratismus seinen Platz findet. Die gesamte deutsche Wirtschaft ist unter dem Druck der unproduktiven Arbeiten. Nichtsdestoweniger werden sie häufig vermehrt, anstatt endlich durch Vereinfachung der Gesetze und der Durchführung der Gesetze Wandel zu schaffen.

Das Hauptgewicht der in der neuen Anleihe aufgelegten Anleihen stellen die Städte. In der neuesten Zeit werden diese abgetrennt von den Industrie-Anleihen, während sich die Industrie bisher noch mehr zurückgehalten hat. Wenn man befragt hat, daß die Lage am Auslandsmarkt dem deutschen Anleihebedürfnis zurzeit nicht genügt sei, so hat sich dies bisher als wenig zureichend gezeigt. Besonders bemerkenswert ist, daß neuerdings England als Anleihegeber mehr in den Vordergrund tritt, obwohl gerade der englische Markt im allgemeinen recht gesättigt ist und dort jetzt Anleihen in letzter Zeit verhältnismäßig ein Mißerfolg waren. Es ist dies ein Beweis davon, daß die besseren Bedingungen, die Deutschland zurzeit noch zu bieten gewöhnt ist, dort eine starke Zuzugsbewegung auslösen. Die Gefahr, daß der Gegenwert der ausländischen Anleihen in Deutschland einen Devisenüberschuß hervorbringen und damit den inneren Zahlungsmittelumsatz übermäßig vergrößern würde, liegt zurzeit fern. In der letzten Zeit vergrößert sich wieder daran, kurzfristige Verpflichtungen in langfristige umzuwandeln, dann aber erzeugt die derzeitige Kapitalbindung eine dauernde starke Devisenachfrage, so daß diese alsbald wieder in das Ausland zurückfließen werden.

Die Nachricht, daß die Vereinigten Stahlwerke wieder eine neue Anleihe auflegen, kam ziemlich überraschend. Die gesamte Devisenmarkt-Situation der Ver. Stahlwerke beträgt bereits jetzt 420 Mill. RM., wofür die Eigenschaften mit 440 Mill. RM. verpfändet sind. Man hatte im vorigen Jahr geglaubt, mit der damaligen Anleihe den gesamten Ausbau und die Rationalisierung durchführen zu können, unter Voraussetzung der Abschreibungen der kommenden Jahre. Gegenwärtig will man aber jetzt das Rationalisierungsprogramm beschleunigen, und man hat darum ein Angebot von 100 Mill. RM. auf eine ungeschätzte Anleihe angenommen, um gleichzeitig die Genussscheine, die die Grünberg-Gesellschaft für die gleichen Einzahlungen, die nicht unmittelbar mit dem Produktionsprozeß zusammenhängen, erhalten haben, zu tilgen. Die Veranlassung ist aber nicht befriedigend, den Gegenwert dieser Genussscheine unmittelbar in die Grünberg-Gesellschaft abzuführen, sondern diese werden von der Vereinigten Stahlwerke in Form von Krediten zunächst befristet. Für die Vereinigten Stahlwerke bedeutet die Transaktion somit eine weitere Erhöhung ihrer Liquidität, auf der anderen Seite aber auch ein finanzielles Opfer, da die Genussscheine nur bis zu 7 Prozent Zinsen erhalten, während die Verzinsung der neuen Anleihe bis 9 Prozent gehen kann. Bei der vorläufigen Bilanzierung, die man jetzt einer Gesellschaft von dem Ausmaß der Vereinigten Stahlwerke voranschauen kann, dürfte allerdings wenigstens in den nächsten Jahren die facto die härtere Zinsbelastung durch die neue Anleihe nur gering sein.

Leichter Rückgang der Aktienkurse. — Erholung der Goldmarkkurse.

Nach dem Anstehen in der Vorwoche haben die Aktienkurse diesmal einen leichten Rückgang erfahren. Der Gesamtindex sankte sich von 154,5 auf 151,8. Während die Prozentigen Goldmarkkurse leicht nachgaben, konnten sich die Prozentigen Prozentigen und Prozentigen Werte etwas erholen.

Die Entlastung am Arbeitsmarkt.

Die fortschreitende Besserung der Lage am Arbeitsmarkt kommt am deutlichsten in der folgenden Statistik zum Ausdruck. Die Zahl der unter 15-jährigen Arbeiterverlorenen, die im Januar dieses Jahres ihren Schulstand erreicht hatte, ist in schnellem Tempo herabgegangen, so daß am 15. Juni nur noch 600 000 Arbeiterverlorenen gezählt wurden.



Sogar die Zahl der Krüsenunterstützten, d. h. derjenigen Arbeitslosen, die wegen allzulanger Dauer der Erwerbslosigkeit aus der Erwerbslosenstatistik ausgeschieden und einer besonderen Arbeitsvermittlung überwiesen wurden, befindet sich seit April dieses Jahres im Rückgang. Am 15. Juni wurden 208 000 Krüsenunterstützte gezählt, während es am 15. April noch 234 000 waren.

Eisler Werit, A.-G., Eislerth.

Die mitgeteilt wird, hat die Gesellschaft größere Aufträge erhalten, die ihr auf längere Zeit eine volle Beschäftigung sichern.

Heinrich Eilers, A.-G., Raltele.

Am 28. Juni 1927 fand die 5. ordentliche Generalversammlung der Heinrich Eilers-Aktiengesellschaft, Dampfmaschinen- und Holzwarenfabrik in Raltele, im Hotel „Rahleberg“ in Raltele statt. Es wurde u. a. beschlossen, für das Geschäftsjahr 1926 eine Dividende von 4 Prozent an die Aktionäre auszuschütten. Im Laufe des Jahres wurde der Betrieb durch Um- und Neubauten, Um- und Neuaufstellung der Maschinen modernisiert, so daß die Vorbedingungen eines rentablen Betriebes geschaffen sind. Eine moderne Trockenanlage, sowie eine Dampfmaschine und Gasantriebsanlage wurden eingerichtet. Außer Bauholz und Kisten werden sämtliche Bauanbau-, Drechsel- und Tischlerartikel fabrikt. Das Werk ist gut beschäftigt und liegen Aufträge für mehrere Monate vor.

Arbeitsmarktlage Mitte Juli. — Weitere Besserung.

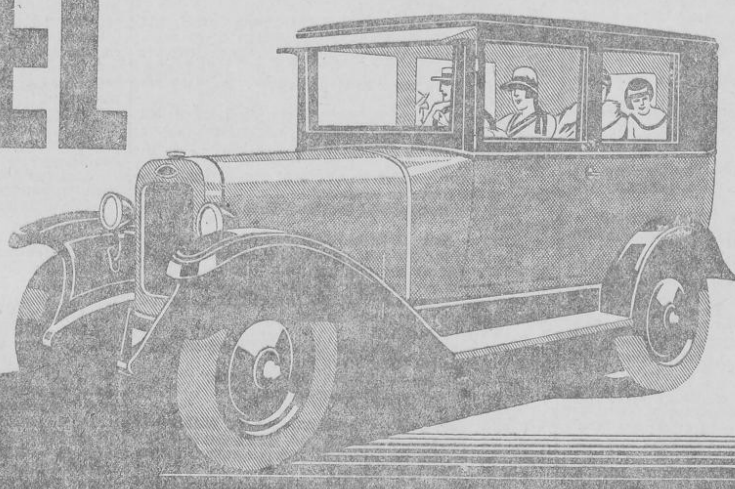
Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt schreitet weiter fort. Von der Landwirtschaft abgesehen, die allseitigen Bedarf zur Ernte aufweist, wird sie vor allem getragen von der Metall-, Maschinen- und Textilindustrie. Auch im Baugewerbe und dessen Nebenzweigen hat sich das Tempo des Aufstieges wieder erhöht. Im Bergbau beginnt die durch Salznachschub hervorgerufene ungünstige Lage des Arbeitsmarktes in einigen Bezirken zu bessern.

Leichte Besserung der hart zurückgegangenen Notenddeckung. Nach dem neuesten Bankausweis verbesserte sich die Deckung der Noten durch Gold von 47,2 auf 49 Prozent, diejenige durch Gold und Devisen von 49 Prozent auf 51 Prozent.

Nur M. 150.- Jahressteuer • Benzinverbrauch auf 100 km 6-7 Liter • Vierrad-Bremse • Sofort lieferbar bei 800 deutschen Opel-Vertretern

OPEL

45 000 OPEL-4 PS fördern den deutschen Verkehr, unermüdlich im Dienst, unerschöpflich in ihrer Verwendung. Die Zufriedenheit ihrer Besitzer ist der Stolz der Opel-Werke, die ihr Streben, der deutschen Wirtschaft zu nützen, in so reichem Masse belohnt sehen.



4 PS
ZWEISITZER
mit Allwetter-Verdeck
M. 2800.—
VIERSITZER
mit Allwetter-Verdeck
M. 3100.—
LIMOUSINE
vierritzig
M. 3600.—
PREISEABWERK

Auf dem diesjährigen Baden-Bader Schönbühnenfestwettbewerb erhielten die Opel 4 PS Wagen gegen stärkste in-ausländische Konkurrenz 2. und 3. Preise.

Ein an ruhiger, vornehmer Lage in Eldenbüttel gelegenes, herrschaftl.
2-Familienwohnhaus
in allerbestem Zustande befindlich, ist zum 1. November d. J. zu verkaufen. Die herrliche Wohnung mit Souverain kann bezogen werden.
D. G. Dietrich, emst. Antk., Rabort.

Nachgebote
für die vorm. Stellmoor belegenen Friede.
Dietrich-Landesherrn geborenen
Acker- u. Grünlandereien
nehme ich noch bis
zum 21. Juli 1927
entgegen.
Gerb. Eilers, Auctionator,
Wieselsiedle i. C.

Wach- u. Schließgesellschaft
Oldenburg
Telefon 737 — Eilen & Co. — Telefon 737
Wir übernehmen die Bewachung von
Gütern, Wägen, Fabriken, Lagerplätzen,
Bauwerken usw.
— an maßigen Preisen —
Knopflocher in Wäsche.
„Stepperer“ Damm 37

Für Strickereien
Eine überauswunderschöne, neuwertig.
umwandelter sehr preiswert zu verkaufen.
Nach Abzahlung. **Friedr. Hinrichs**
Beachten Sie diesen
Nach Sie aufsuchen, wenn Sie Ihre
Ihr Haus oder verpachten lassen bei
Georg Juils Wägen und **Mollenstr. 8**

Bindebäume,
weil abgezogen, so-
wohl schöne Tälchen
Weiße Rinde
empfehlen
Burck. Götjen,
Telephon 430.

Literarische Umschau

Bellage der „Nachrichten für Stadt und Land“

Bücher und wir.

Von
Sophie Freiln Sjerna.

Während des Krieges und in den Jahren der Inflation hieß es dröben, und noch ist die Kraft nicht wieder derart gestiegen, als es wohl wünschenswert wäre. Um so erfreulicher ist darum die Tatsache, das ein neues Verlangen nach guten Büchern merktbar in der Erscheinung tritt, ein an sich gutes, gesundes Verlangen, denn man gleichwohl nicht wähle die Bücher, sie machen dich besser und klüger, aber auch dummer und schlummer, denn Einfluss üben sie immer.

Am diese Mahnung wird in der heutigen, schnelllebigen Zeit wenig oder doch jedenfalls nicht genügend gedacht, wie man es leicht bei den wackelnden Fesseln, den Greifen nach spannenden fliegenden Zielen beobachten kann. Es sind nicht nur Bäckische mit Verleide darzustellen pflegen, die sich so ihre Lustre holen, — auch Erwachsene jeden Alters, oft der besten Bildungsschichten, nehmen besinnungslos, was ihnen in die Augen fällt bzw. was man ihnen gerade vorsetzt. Gelesen soll nun einmal werden, das gehört zur Bildung, denn es macht entscheidende Einbrüche, wenn man gelegentlich seine Kenntnisse anbringt, es verleiht ferner die Rangweite, lenkt von traurigen oder unbequemen Gedanken ab, verstärkt wartende Minuten, und was der Gründe mehr für die Notwendigkeit der Lektüre zu nennen wären. Darum geht man in eine Buchhandlung, fordert das Neueste vom Büchermarkt — nur das Neueste, versteht sich. — So wenigstens ist es in vielen Fällen, ja, vielleicht bei der Mehrzahl der Bücherkäufer.

Ob der heutige Kulturkreis überhaupt noch ohne Bücher auskommen könnte? Unmöglich! Man liebt es am Ende. Sobald dessen Bestand sich zu regen beginnt, greift es zum Buch, das in der Regel zunächst meist ein Bilderbuch sein wird. Bald darauf vermittelt die Schule die weitere Bekanntheit mit Büchern: in langer Reihe, die biblische und die Weltgeschichte, die Grammatiken — ach, wer kennt sie nicht alle, die nun in bunter, nicht immer gern gesehenen Folge den wesentlichen Inhalt des jungen Menschenlebens auf Jahre hin ausmachen. Es gibt Freunde darunter und Feinde, oft der bittere Feinde. Managelister mit trockenen, schwierigen Begriffen, die in den nach Sonnenlicht, Spiel und Lust sich schenken fliehen Kopf nur ungern hinein wollen, und wieder liebe Vertraute, von denen auch wir als Kinder schon unzertrennlich waren, die wir in den entlegenen Verstecken gefunden, die uns entzückten, in denen wir schwebelten, die wir so manches Mal heimlich, trotz des Verbots, in unsere Betten mit nahmen. Unter weissen Kopfschalen hätten wohl nicht, in hohen Jugendzeiten, Bücher gelegen, gleichwohl ob es nun das Botenbuch war, in das man beim Einschlafen und Erwachen noch rasch einen Blick tat, um von der Beherzbarkeit derer dabei Vorsehen, auf denen man ruhte, überzeugt zu sein, oder ob es sich um die spannende Abenteuergeschichte, den fesselnden Roman handelte, den man beim flackernden, halbwegs erlöschenden Lichtschlumpfen, „noch heute“ auslesen mußte.

Ist die Schule beendet, so fängt der Versuch an. Wieder sind Bücher unsere Begleiter. Die Zeiten, wo diese für die „schlichte Jungfrau“ nach besonderer Schulbildung nur in Gesellschaft von Hochbüchern, allenfalls — an Sonntagsmittagen — auch wohl „Das Buch der Frau“, „Keltos Dichtergesänge“ und ein Roman von der Marit geteilt waren, sind längst dahin. Gleich dem Mann greift heute auch das Mädchen nach dem, woraus sie ihr Wissen schöpfen, sich weiterbilden kann.

„Einfluss üben sie immer“ — die Bücher. Und nicht nur die wissenschaftlichen, sondern mehr vielleicht noch die Werke der sogenannten „schönen Literatur“, die seelisch auf Herz und Gemüt einwirken. Diese Einwirkung wird in ihrer für die Bildung des Charakters Auswirkung gebenden, starken Bedeutung vielfach noch sehr unterschätzt. Handelt es sich doch um eine Anregung oder wohl auch bisweilen Anreizung unserer Phantasie und Gedankenwelt. Man aufregender Sensationsroman ist schon verhängnisvoll für das Leben eines leicht empfänglichen jungen Menschen geworden. — Ueber die sogenannte Schulbibliothek ist bereits so viel gesagt und geschrieben worden, daß hier nicht näher darauf eingegangen werden soll.

Das Buch ist andererseits aber auch, richtig gewollt und gewertet, des Menschen Freund, der die Stunden verkürzen hilft — besser, eiler oft, als es unsere Willenskräfte vermögen. Aus dem Inhalt des Büchermarkts kann man oft ziemlich zuverlässige Schlüsse ziehen auf die Reigungen, das Gemüt des Lesers. Schon die lebensschaffende Vorlese für ein einziges Buch kennzeichnet mitunter die Wesensrichtung des Lesers. Es ist darum auch nichts so Schwer zu schenken, als Bücher, vorausgesetzt, daß man mit der Gabe des Buches nicht nur eine lästige Pflicht erledigt, sondern wirklich erfreuen will.

„Einst war die Seitenzahl der Bücher den Fortschritten der Wissenschaft nachteilig, jetzt ist es deren Ueberzahl, die verwirrt und eigenes Denken verhindert.“ (H. J. Weber: „Demotrios“). Auf die Gefahr, die das Lesen zu vieler Bücher gar leicht bringt, sei kurz hingewiesen. Oft bringt ein Bild, richtiges Sehen, Anschauen des betreffenden Gegenstands weiter, als das Lesen mehrerer Abhandlungen darüber.

Was alles wird gelesen? — Es ist manchmal beklügend oder auch — tief traurig, wenn man indiskret die Privatlektüre in seinem Bekanntenkreise verfolgt. Was zumal wird auch heute noch von der sogenannten „gebildeten Dame“ verschlungen? Unmöglich! kommt einmal die Szene jenes Stilles von Eonore, die Mutter einer erwachsenen Tochter, befragt auf dem Sofa liegend, beim immer eiligeren Umkleen eines Romanbandes in die Worte ausbricht: „Was, wie reizend!“ — Wer dabei am meisten zu bedauern ist, Mutter oder Tochter, mag jeder selber beurteilen.

Wo sollen Kinder die rechte Anleitung zu ihrer Lektüre empfangen, wenn nicht zu Hause, von ihren Eltern. Die Schule allein ist dazu nicht in der Lage. Ich weiß nicht, woher das Wort stammt: „Ein schlechtes Buch ist promittiert

nur seine Leser, den Autor macht es höchstens be- rühmt“, aber es geist die heutige Zeit. Wenn man auch der Jugend jetzt eine weitgehende Lektürefreiheit zubilligt und Bücher, wie Ariane, Nixen oder Baby Hamilton in Händen von Sechzehnjährigen sieht, ohne sich darüber, wie noch vor 35 Jahren, groß zu erregen, so sollten doch besonders Mütter ihre Kinder sehr genau leiten, es sich zum mindesten ernstlich überlegen, ob solch ein junger Mensch reif genug für derartige Lektüre ist. Müssen denn junge, eben ins Leben tretende Menschen schon alle S gelefen haben? „Alles“ — das heißt Bücher, die „Kariere gemacht“ haben, die, obgleich es ihrem Wert kaum entspricht, sich durch geschickte Reklame einen be- kannten Namen und so einen weiten Leserkreis geschaffen haben. Es genügt, sie zu durchfliegen, denkt der Jüngling und pust blästet die große Sonnenbrille. Fliegen, hasten, jagen — ist das Motiv unseres heutigen Lebens, und eine zerstückelte, zerfahrene Persönlichkeit, ein zerlesener, nervöser Mensch ist das, was dabei herauskommt. Zu viel Lesen macht bumm, sagt der Volksmund, denn es lockert das eigene Denken ein, was Lektüre doch erst zum selbständigen Nachdenken anregen sollte. Was kann nicht alles, selbst nicht alle „guten“ Bücher gelesen haben und es ist keine Schande, dies einzugehen; darum wähle man mit Sorgfalt die Bücher und vergesse nie, daß ein Buch, das nicht wert ist, zweimal gelesen zu werden, auch nicht wert ist, daß man es einmal liest.

Hebbels Nibelungen auf der Bühne.

Landgrebe, Dr. Walter: Hebbels Nibelungen auf der Bühne. (Vorschläge zur Literatur-, Theater- und Zeitungsbesprechung, herausgegeben von Eugen Wolff, Band I, VI und 104 Seiten. Ver. 80 Mt. 4.50. Verlag der Schulischen Hofbuch- druckerei, Oldenburg i. O.)

Derart zusammenfassend und übersichtlich die Bühnengeschichte eines wichtigen Werkes der dramatischen Welt- literatur zu geben, halte ich für außerordentlich verdienst- voll. Der Theaterdirektor hat eine famose Uebersicht über alle wichtigsten Besetzungen des Stückes seit der Urauffüh- rung, der Dramaturg gutes Material für sein Programm- heft, der Schauspieler Gelegenheit, die Auffassungen seiner Vorgänger zu studieren. Der Regisseur allerdings muß ja aus der strengpersönlichen, ursprünglichen und damit sehr un- günstigen Auffassung des Stückes selbst seine Aufmerksamkeits- schenke, wofern er nicht in die Fesseln der Unmöglichkeit ge- rät oder des Kompromisses verfallen soll. Aber auch für ihn ist es interessant, die Bühnengeschichte als aus früheren bedeuten- den Vorläufer zu verfolgen und aus früheren bedeuten- den Aufführungen so oder so die Bestätigung seiner eigenen Auf- fassung zu bekommen. „Zurück zur Uebersicht“, so kann ihm beachtet werden, daß ein überaus interessantes Regiebuch mit aufbereiteten Strichen viel mehr und unangenehmer beeinflussen kann, als die Prospekt.

Die Arbeit gliedert sich in die Vorgeschichte der Urauf- führung der „Nibelungen“ (Weimar 1861), die weitere Bühnengeschichte des Stückes, die Dramaturgie, die Regie und die schauspielerische Darstellung. Besonders wichtig scheint mir die Abtheilung „Dramaturgie“, wo die Striche, die zwischen 264 Versen (von Berger, Gogemann) und 3500 (H. Versen (Gogemann-Harisch, Jürgen Kelling, schwann, eingehend behandelt werden. Hier sind auch die oft ver- blüffend geschmacklosen Zusätze der Dramaturgen aufge- wahrt, ferner ein von Hebbel selbst für die Wiener Auffüh- rung umgeschriebener Schluss des zweiten Teiles, den ich allerdings, im Gegensatz zu Dr. Landgrebe, nicht für den originalen, herrlich knappen Schlusssatz eingestrichen wissen möchte.

In dem Abschnitt „Regie“ ist es natürlich hindernd, daß Dr. Landgrebe die unmittelbare Einsicht in die jeweilige Regiearbeit, die eben nur der Besuch der Aufführung ver- mitteln kann, größtenteils durch die mittelbare Einsicht in zeitgenössische Theaterkritiken ersetzen muß. Aber auch so kommt ein Bild jeder Aufführung zustande, das in den Hauptlinien sicherlich als zuverlässig angesehen werden darf. Ueber einzelne Meinungen (etwa Seite 4 oben), auch die Berechtigung oder Unberechtigung einzelner Striche zu diskutieren, ist hier nicht der Platz, wo die Arbeit im Gan- zen als ein wichtiges Dokument unserer jungen Theaterwissen- schaft begrüßt werden soll. (Einige sprachliche Härten, zumal in den ersten 8 Seiten, wären bei einer Neuauflage aus- zumerzen.)

Zuletzt sei dem Verlag ausdrücklicher Dank ausgespro- chen für die Veröffentlichung dieser „Vorschläge zur Lite- ratur-, Theater- und Zeitungsbesprechung“ (Herausgeber Eugen Wolff, Leiter des Instituts für Literatur- und Theaterwissenschaft in Kiel). Wir freuen uns auf die nächsten Bände und empfehlen allen Interessierten ein Abonnement der ganzen Reihe, das der Verlag dann wohl auch ein wenig niedriger im Preise wird halten können. Herbert Scheffler.

Beethoven von W. Bartels. 386 Seiten Text, mit 36 Bildern und Handschriften. Ganzleinenband 10.00 Mt., Halb- frankband 14.00 Mt. Verlag von Franz Vorn- mer, Hildesheim.

Der Anlaß des Gedichtens zum 100. Todestage im März dieses Jahres hat eine schier unübersehbar Fülle an neuer Literatur über Beethoven geliefert, nicht nur in deutscher, sondern auch in fremden Sprachen. Es handelt sich, wenn der vorliegende Band ein wenig nach der Sturmflut der Ereignisse erst herauskam; man hat inzwischen mehr Ab- stand gewonnen, ist in der Lage zu sehen und kritisch zu über- blicken. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen Fälsche genaue Angaben, die oft Gefügtes in wenig selbständiger Ueber- arbeitung wiederholen. Die bis in kleine Züge genaue Analyse der Schöpfung zeigt von gründlicher Kenntnis. Dabei läßt die Darstellung niemals die große Linie vermissen. Man erhält erst heraus, was der Komponist in der Tat be- reichten. Das Buch von Bartels nimmt jedenfalls seinen schließ- lichen Platz in der Literatur über den Meister ein. In der Sache ist es ein. Der Verfasser beherrscht tief und gründlich Beethovens bis in die feinsten Einzelheiten. Keine der üblichen F

Am stillen Herd * der „Nachrichten für Stadt und Land“

Frauen-Beflage

Badenire einst und jetzt.

Eine sehr amüsante Gegenüberstellung brachte neulich eine Berliner Modistin: Badenire einst und jetzt. Da konnten wir feststellen, wie sittenfremd sich unsere Vorfahrinnen ins Wasser stürzten, um in den kühlen Fluten ein erfrischendes Bad zu nehmen. Man ist früher halt auch ein bißchen wasserförmig gewesen. Erst gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts machten einige Badehäse die Entdeckung, daß man ohne Lebensgefahr ein Bad im Freien nehmen könnte, aber es verging noch manches Jahrzehnt, bis der Gedanke des Badens im offenen Wasser sich allgemein durchsetzte.

Als es der holden Weiblichkeit endlich gestattet wurde, die Freuden des Seebades zu genießen, war es selbstverständlich, daß die Badeanstalten für Damen streng abgeschlossen und von hohen Mauern umgeben wurden. Aber das allein genügte noch nicht. Um die etwaige Mißbegier eines auf höchstem Pöbeln postierten, mit einem Fernglas bewaffneten Beobachters recht gründlich zu enttäuschen, blieb der Badenire nur die Wahl zwischen einem bis zum Boden reichenden Gewand aus dickem Wollstoff mit einer dazugehörigen Kapuze, oder einem vollen Badeanzug, der aus weiten, an den Knöcheln zusammengebundenen Hosen und einer fastigen Schößhülle bestand, die bis an den Hals angedrückt war, und an der lange Armeel nicht fehlen durften. Ein solches Kleidungsstück würden wir heutzutage für die Ausrüstung eines Nordpolfahrers halten.

Ein paar Jahrzehnte später waren die Gesetze der Brüderie zwar noch nicht durchbrochen, aber die weibliche Eitelkeit hatte sich ein ebenso totes wie unweidmähiges Badestück geschaffen. In die eine feidene Taille (natürlich aus Fischbein) schloß sich ein kurzes, abfliehendes Ballettröckchen aus Tüll und Spitzen an, unter dem die mit Nischen besetzten, bis zur Wade reichenden Hosen hervorliefen, dazu lange, schwarzseidene Strümpfe, Stiefelchen und ein zierliches Hütlein. Die geachtete Eiferin mag sich selbst ausmalen, wie geeignet dieses schöne Gewand für die Verührung mit dem nassen Element gewesen sein mag.

Heute — wie ein Unterschied! Die Zweckmäßigkeit hat auf der ganzen Linie gesiegt. Die elegante Modistin, mag sie am Strande den größten Luxus treiben, mit feidenen Stranphymanas, Strandkostümen, Bademänteln — so bald sie mit dem Baden ernst macht, entledigt sie sich aller Attribute weiblicher Eitelkeit, allen Seiden- und Spitzenlands und begnügt sich mit dem einfachen, zweckmäßigen Schwimmanzug aus Trittsstoff.

Aber wir wollen den Verzicht auf die Eitelkeit nicht gar zu sehr betonen. Die moderne Frau mit ihrem schlau-



sen, trainierten, gepflegten Körper weiß recht gut, daß sie nichts besser liebt als diese „neue Zweckmäßigkeit“, besonders wenn sie sich in einem modernen Badetrittsstoff äußert. Auch bietet diese knappe Ausdrucksform eines Kostüms noch immer viele Möglichkeiten zu annuitenden Variationen. Das einfarbige, schwarze Schwimmitritts der vergangenen Jahre hat dem zweifelhafte Schwimmanzug Platz gemacht, der aus Schläpfen und einem Kasal besteht, wobei es Gesetz ist, daß der Kasal die Schläpfen völlig bedeckt. Statt des strengen Schwarz sind bunte Farben und die lustigen Muster erlaubt; auf der Spitze stehende große Karos, die sogenannten römischen Streifen in allen Farben, Zadenmuster, Schachbrettmuster oder am einfarbigen Kasal eine breite, bunte Bordüre. In Taillenhöhe wird meistens ein weißer Ledergrütel getragen. Die Badelappe aus Gummi, die mit dem Fliegerhelm große Ähnlichkeit hat, harmonisiert in der Farbe mit dem Anzug oder weiß sogar daselbe Muster auf.

Eine andere Form des Badenanzuges ist das weiche oder gestreifte Trittsstoffkleid mit angearbeiteten oder angeknüpften Schwimmbälchen, das ebenso gut dunkelblau wie schwarz sein kann und gleichzeitig auch als Turnanzug verwendbar ist. Der Gürtel ist hier obligat; das eingestickte Monogramm auf dem weichen Leinen oder eine Einfassung in der Farbe des Bodens bilden einen hübschen, aber nicht unbedingt notwendigen Schmuck.

So sieht die Badenire in unserer Zeit der Flugzeuge und der Unterleboote aus, im Gegenfag zu der badenden Weiblichkeit aus vergangenen Tagen, da noch das Posthorn durch die Landschaft klang.

Thea Maltien.

Goethes Stella im Babilop.

In welch merkwürdiger Gestalt Goethes „Schauspiel für Liebende“ in Bezug auf der gemischten Bühne erschien, darüber berichtet der Professor am Tung-Sua-College in Peking, G. S. Danton, im neuesten Heft der „Literatur“. Die Uebersetzung des Werkes durch Professor Kang ins Chinesische ist mehr eine Bearbeitung, denn Handlung und Szene sind stark modernisiert. So ist z. B. in diesem Drama des deutschen Sturmes und Dranges schon von einer Eisenbahn die Rede, und der Held raucht eine Manilla-Zigarre.

Das Kostüm, in dem gespielt wurde, war teilweise das des modernen Europa, teilweise das des modernen China, was besonders bei den Frauenrollen selbst auffiel. Die merkwürdigste Erscheinung war die Stella, die von der Frau des des Fernando darstellenden Schauspielers Wu verkörpert wurde. „Sie hatte ein so schwaches Organ“, schreibt Danton, „stieß auch im Ton eines übertriebenen Pathos, doch in der Szene, wo Fernando zu ihr zurückkehrt, zeigte sie sich mädchenhaft und äußerst lieblich. Aber von der „blondhaarigen“ Stella war diesmal nichts zu sehen. Es war eine Stella im schwarzen Babilop! Cäcilie (Fr. Yang) wurde wirklich gut gespielt. In der großen Szene zwischen ihr und Fernando im dritten Akt weinten viele Zuschauer, doch sah ich gleich in Gelächter um, als Fernando sich vor ihr auf die Knie warf. Eigenartig war auch Fr. Suang (Lucie), die ihre Rolle halb als „Flapper“, halb als Bärenhümmel aufspielte. Hier hatte man wirklich nichts von der Stimmung des 18. Jahrhunderts; dafür erzielte die junge Schauspielerin den größten Beifall und konnte nicht auf die Bühne treten, ohne von Nachfahnen begrüßt zu werden.

Wichtig ist auch die neue Einstellung der Schauspielerinnen gegenüber. Man ist heutzutage durch das Kino an vieles gewöhnt, aber als Fernando Stella umfaßte, wurden die Zuschauer auch ein wenig nervös. Er hatte sie um die Hüften genommen, und das war etwas stark, obgleich sie auch im täglichen Leben seine Frau ist!

könne, hatte einen Angriff auf die verhassten Nüssen erfolgreich werden lassen.

Da nahm sie mich plötzlich auf den Schoß und sah mich eindringlich an: „Also Erdrüben kannst du nicht essen? Aber Braten magst du und Gänse und Kapannen und Rebhühner und Trüffeln und Mayonaise und Pommes frittes und all das ausländische Teufelskraut? Und jeden Mittag eine ganze Flasche dicken Wein und Obstes dreie oder viere und Champagner und Wofa und all das Zuhel — das magst du wohl?“

Ich nickte begeistert. Zwar waren mir die meisten der Herrlichkeiten, die Großmutter aufzählte, nicht einmal dem Namen nach bekannt, aber Erdrüben jedenfalls waren nicht darunter. Und das war entscheidend.

„Nun“, fuhr die Großmutter in ernstem Tone fort, „du hast Anlage für die gute Lebensweise. Aber weißt du, wohin die führt? Da in der Villa“, sie wies mit der Hand auf den Nachbargarten, unter dessen Bäumen ein prächtiges Landhaus stand, „ist vor acht Tagen der Kommerzienrat Vongarts gestorben. Seine Badereise und sein Professor haben ihm mehr helfen können. Als ich ihn zuletzt besuchte, hat er zu mir gesagt: „Die Aelte haben so neunmögliche Namen für meine Krankheit. Aber ich weiß es besser, woran ich sterben muß. Es ist die gute Lebensweise. Gähne ich wie mein Vater gelebt, bei dem zweimal in der Woche Erdrüben auf den Tisch kamen, dann wäre ich heute noch ein gesunder Mann und könnte hundert Jahre alt werden.“ — „Gleich du, mein Junge“, fuhr die Großmutter fester fort, „der Fris Vongarts hat es eingelesen, als es zu spät war, wie gut die Erdrüben sind, und wie einen die gute Lebensweise bald auf den Kirchhof bringt. Und wenn du groß und stark und ein tüchtiger Mann werden willst, dann weißt du, was du zu tun hast!“

Damit ließ sie mich allein. Die Erdrüben wurden mir durch die eindringliche Erzählung zum Symbol. In ihnen war die Gewähr verborgen, ein Mann zu werden. Tapfer tat ich den ersten Schritt und aß den Teller leer.

Wenn ich heute von allen Zeiten das ewige Gejammer höre, daß man bei den schlechten Zeiten sich nichts mehr gönnen dürfe und auf alles verzichten müsse, dann erinnere ich mich des armen Kommerzienrats, der an der guten Lebensweise zu Grunde gieng. Und dann schmecken mir die Erdrüben genau so gut wie alle die Köstlichkeiten aus den „guten Tagen“, die meine Großmutter ausländischen Teufelskraut nannte.

Die Frau will jung bleiben.

Von

Dr. W. Schweisheimer.

„Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“ Temperament und Charakter, Wille und Denken tragen innerhalb gewisser Grenzen zweifellos viel zur Gestaltung des Menschen bei. Es ist bekannt, daß Menschen, die viel Kummer, Sorge und Arbeit erlebt haben, rasch verwelken und in ihrem Aussehen ein höheres Alter vortäuschen, als ihnen wirklich zukommt. Glück, Gesundheit, Erfolg und Sorglosigkeit erhalten dagegen die Jugend. Zwei Beobachtungen der neuesten Zeit sind nun mit dieser Lebenserfahrung nicht in Uebereinstimmung zu bringen. Die eine ist die Tatsache, daß die Frauen (wie auch die Männer) länger jung bleiben als früher; ein jugendlicher Typus auch bei den Jahren nach gereiften Frauen ist unverkennbar. Andererseits ist das äußere Glück ganz gewiß nicht gestiegen, materielle Sorgen haben in allen Kreisen zugenommen. Zu erklären ist diese auffällige Jüngerhaltung durch den bewußt gewordenen Willen, jung zu bleiben, und durch den Verzicht auf eine ehehem frühzeitig auftretende Resignation.

Die Häufigkeit des jugendlichen Aussehens steht in direktem Zusammenhang mit der statisch festgestellten Verlängerung des Lebens. In allen Staaten, in denen Aufzeichnungen vorliegen, hat sich das durchschnittliche Lebensalter im Laufe der letzten hundert Jahre beträchtlich erhöht. Die Fortschritte der Kultur kommen dabei der Gesunderhaltung der Frau besonders zugute. Die Verbesserungen der modernen Geburtshilfe und Wochenbettspflege verlängern ihr Leben und bewahren vor Dauerfärbungen, die zu raschem Altern führen. Die besseren Bekleidungsmodifikationen von Seiden schenken ebenfalls vor allem die Frauen, die mehr als der Mann an Haus und Wohnung gebunden sind. Das jüngere Aussehen der Frauen ist keineswegs aus Eigenliebe der augenblicklichen Mode zurückzuführen. Es wird oft fälschlich betont, daß sich Großmütter heute ebenso kleiden wie ihre Entkommen. Wenn man von Ausnahmen absieht, so handelt es sich hier aber nicht um eine Mode, sondern um den Ausdruck des vorhandenen Jugendgefühls.

Die lange Jüngerhaltung der Frau findet auch in der Literatur ihren Ausdruck. Die Frauengefühle, die heute in der Literatur Trägerinnen des modernen Problems sind, befinden sich im Alter von 30—40, von 40—50 Jahren. Nach vor zwei Generationen waren die Frauengefühle in den Romanen zwischen 20 und 30 Jahren, ja unter 20 alt. In früheren Romanen und Dichtungen werden Frauen schon an der Grenze der Jugend bezeichnet in einem Alter, da sie heute erst zu leben beginnen. Das hängt nicht zuletzt mit der durchschnittlichen Erhöhung des Heiratsalters zusammen. Bei der Frau wie beim Mann ist der Zeitpunkt der Verheiratung immer weiter hinausgeschoben worden.

Die modernen Bestrebungen der Körperpflege und des Sports werden zwar zunächst der Schönheit wegen durchgeführt, sie dienen aber in hervorragendem Maße der Gesundheit und damit dem Jungbleiben. In gleicher Richtung wirken die Schlankheitsbestrebungen. Die Last unnützer Fettes kommt nicht von der Unmöglichkeit des Alters, sondern sie trägt umgekehrt erst zu der Unelastizität und ungenügenden Bewegungskraft älterer Personen bei. Es hat lange Zeit gedauert und großer Anstrengungen bedurft, bis Lebensübungen und Sport auch für die Frau zugänglich wurden. Der getragene und trainierte Körper behält aber viel länger die ursprüngliche Elastizität bei und wirkt dadurch noch in höherem Alter jugendlich und mädchenhaft. Das läßt sich vor allem bei den Amerikanerinnen beobachten, die uns in dieser Hinsicht um einige Jahrzehnte voraus sind. Das körperliche Jungbleiben bringt aber auch geistige und seelische Jugend mit sich.

Die Psychoanalytiker sind neuerdings auf diese Erscheinung des Jugendbleibens der Frau gleichfalls aufmerksam geworden und suchen sie durch die Umhellung im Seelenleben der modernen Frau zu erklären. Namentlich eine Veröffentlichung von Alice Sperber, Wien, giebt diesen Zusammenhang in geistvoller und im wesentlichen auch wohl richtiger Weise nach. Sie macht darauf aufmerksam, daß die Seelenverfassung der Frauen während der des Kindes nahe liegt. Dadurch gewährt sie Schutz vor dem Altern und Lebens, die den Grund der Jugendlichkeit hervorruft. Das Kind kommt schnell über Leiden und Bedrückungen hinweg vermöge seiner geistigen Elastizität. Die Menschen, die lange Zeit Kinder bleiben, erhalten sich diese Elastizität gleichfalls.

Schon früher wurde die Beobachtung gemacht, daß Frauen länger jung bleiben, die studieren. Dies ist ein Hinweis darauf, wie selbständige geistige Entwicklung die Frau zu einer jüngerhaften inneren Befreiung zu führen vermag. Alice Sperber vermutet, daß eine langsame Entwicklung und langandauernde Jugendlichkeit von einer langsamen Entwicklung in sexueller Beziehung abhängig sind. Hier wird in sehr interessanter Weise gezeigt, wie der Wille sich den Körper bilden kann. Für den Durchschnittstypus der Frauen vor der Frauenemanzipation war die Erotik in höherem Grade der Hauptinhalt des Lebens als später. Der Wunsch, möglichst rasch die Kindheit zu überwinden, um recht bald die gefeierte Dame zu spielen, der Ehrgeiz, früher zu heiraten, als die Freundinnen — dieses Programm beherrschte das Phantasieleben der meisten Frauen. Es bestand mithin der Wunsch, möglichst rasch älter zu werden.

Mütter und Töchter wollen heute demgegenüber jung sein und bleiben. Immer mehr schwindet die resignierende Mutter, die aus dem Alterwerden der Tochter die Verpflichtung zur Matronenhaftigkeit für sich selber ableitet. Auf diesem Gebiet ist uns Amerika Führer. Eine Mutter mit erwachsenen Töchtern braucht keine „Jugendfreude“ zu begehnen. Es ist aber nicht einzusehen, warum sie nicht bei Sport und Gesellschaft, geistiger Arbeit und hauswirtschaftlicher Betätigung einfach die Gefährtin der Tochter sein soll? Das Selbständigwerden der jungen Generation bringt nicht bloß seelische Unannehmlichkeiten für die Ältere mit sich, sondern gewährt ihr auch auf der anderen Seite Entlastung.

Es wird sich ein ganz neues, innigeres Verhältnis zwischen Müttern und Töchtern herausbilden, wenn erst der Drang zum Selbständigwerden bei der Jugend, der Wunsch zum Jungbleiben bei der Mutter ins allgemeine Verständnis übergegangen sind.

Die gute Lebensweise.

Von

Bernhart Rehe.

In den großen Ferien durften wir Kinder zur Großmutter. Das kleine Landstädtchen, das zwei Stunden von der Eisenbahn lag, der große Garten und die Weise bei Großmutterns Haus, das kristallfarbene Fischchen, in dem sich wunderbar baden ließ; dies alles waren für uns Großstadtkinder Herrlichkeiten, auf die wir uns das ganze Jahr freuten. Aber auch dieses Kinderferienparadies hatte seine Schattenseite. Es handelte sich um das Essen: wir mußten essen, was wir nicht immer gern essen wollten.

An Großmutterns Tisch gab es nämlich am Ende der Mahlzeiten nur leere Teller. Wenn uns das Gericht noch so wenig zusagte — seiner durften aufstehen, bevor der Teller leer gegeben war. Aber nicht fremde Wille und Strafordrohungen zwangen uns, das Essen wider Willen hinunter zu würgen. Für die Nachzügler vor den halbleeren Tellern hatte die Großmutter stets eine schöne Geschichte bereit; deren Thema bildete jedesmal das Gericht, das uns nicht schmecken wollte und das dem Helden ihrer Erzählung zu besonderem Vorteil angeschlagen war. Die Wirkung war, daß wir dem großen Vorbild nachzuwuseln beschlossen und mit Todesverachtung den Teller räumten. Bei diesen Geschichten spielte der Alte Fris, für den die Großmutter eine besondere Vorliebe hatte, eine große Rolle. Und ich erinnere mich noch des Tages, an dem durch Großmutter unwiderleglich erwiesen wurde, daß der Alte Fris die Schlacht bei Reutheim nur gewonnen hatte, weil er so gern Kaisergrille aß.

Aber noch eine andere Gelegenheit ist mir unvergesslich geblieben, bei der weder der Alte Fris noch der Feldmarschall Derfflinger es fertig brachten, in das verhasste Lager meines gehäuteten Tellers eine Breche zu schlagen. Es gab Erdrüben, anders auch Pfefferbrühen oder Dönschen genannt. In anderen hatten schließlich mit Hilfe des ehemaligen Schneberggeleiten, der ein tapferer Soldat geworden war, Teller und Zimmer geräumt. Ich aber sah vor meinen Nüssen und möchte, während mir die Tränen die Waden herunterliefen, einen verzweifeltsten Angriff nach dem andern. Aber die Nüssen blieben Sieger. Die Großmutter stand neben mir und schüttelte den Kopf. Denn nicht einmal die furchterliche Prophezeiung, daß ich niemals Soldat werden